Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Donnerstag, den 26. Mai 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 124

Große Pläne!

Auf der ganzen Linie soll's nächstdem losgehen!

Kommt Cuba oder Portorico zuerst an die Reihe?

Die Verstärkungen nach Manila.

„Baltimore", eines von Dewey's Schiffen, soll durch eine Explosion dienstuntüchtig geworden sein.

Angeblicher Friedens-Vorschlag McKinleys. — Der aber von Spanien zurückgewiesen wurde.

(Bulletin:) Halifax, N. S., 26. Mai. Es wird gemeldet, daß sich spanische und französische Kriegsschiffe auf der Höhe von Halifax befänden. Die Forts am Hafen werden jetzt mit britischen Regimentern bemannt.

(Bulletin:) Washington, D. C., 26. Mai. — Eine wichtige Konferenz begann gegen Mittag im Weißen Hause. Es werden in derselben die geplanten Truppen-Bewegungen nach Cuba und Portorico erörtert.

Washington, D. C., 26. Mai. Die Erwartung nimmt zu, daß bald der Krieg auf der ganzen Linie im vollen Ernst losgehen, und daß ungefähr gleichzeitig eine Besetzung von Cuba, Portorico und den Philippinen-Inseln und eine Bombardirung von Havana und Santiago erfolgen werden. (?)

Ein frischerer Zug geht durch die ganzen Kriegs-Vorbereitungen. Niemand bezweifelt mehr, daß die vielgenannte spanische Flotte in der That zu Santiago de Cuba eingeschlossen ist, obwohl unsere Regierung noch keine offizielle Erklärung hierüber abgegeben hat.

Washington, D. C., 26. Mai. In Flottenkreisen ist man recht froh über die Bestätigung der Nachricht, daß der spanische Torpedoboot-Zerstörer „Terror" von der Insel Martinique abgefahren sei. Wie man glaubt, sind zwei amerikanische Schnell-Kreuzerboote hinter ihm her beordert worden und haben wahrscheinlich um diese Zeit bereits ihren Auftrag erfolgreich ausgeführt.

Washington, D. C., 26. Mai. Auch die neuesten in der spanischen Hauptstadt Madrid eingetroffenen Nachrichten bestätigen, daß Admiral Cervera und seine spanische Flotte in der Bai von Santiago de Cuba von den Amerikanern eingeschlossen sind.

Im Flottendepartment ist noch gestern Abend eine Chiffre-Depesche vom Kommodore Schley eingetroffen, welche besagt, daß dieser mit seinen Schiffen den Eingang zum Hafen von Santiago de Cuba bewache, um das Entkommen der spanischen Flotte zu verhindern. Man glaubt indeß, daß von Schleys Schiffen aus die spanischen Schiffe nicht sichtbar seien, wegen der Hügel, welche die dortige Bai umgeben. Vielleicht plant Schley eine baldige Zerstörung der spanischen Flotte. Aber wahrscheinlich wird er wenigstens die Batterien zu nehmen suchen, welche jenen Hafen beschützen, um so die Blokade wirksamer zu machen und seine eigenen Schiffe gegen die spanischen Torpedoboote zu schützen, welche sonst aus den Hafen heraus schlüpfen und ihre Sprengstoffe auf die amerikanischen Schiffe entladen könnten.

Es verlautet übrigens, daß mehrere Schiffer der spanischen Flotte vermißt werden, und Generalkapitän Blanco sehr besorgt um sie sei. Sollten diese Schiffe nachträglich versuchen, sich mit der spanischen Flotte zu Santiago de Cuba zu vereinigen, so mag es bald zu einer Seeschlacht zwischen San Domingo und der Ostküste von Cuba kommen.

Nach spanischen Angaben befinden sich sowohl Schleys, wie Sampsons Schiffe vor Santiago de Cuba. Einer amerikanischen Depesche zufolge jedoch liegt Sampsons Geschwader von Panzerschiffen wieder auf der Höhe von Havana und kann jederzeit die Stadt bombardiren und den Weg für die Landung einer größeren militärischen Expedition an der nördlichen Küste Cubas bahnen, während Schley einfach als Wache zu Santiago zurückgelassen wurde. Wieder einer anderen Angabe nach befinden sich bei den Schiffen vor Santiago auch die Schlachtschiffe „Jowa" und „Indiana", und steht ein aggressives Vorgehen daselbst in naher Aussicht. Alle Kriegsnachrichten, wenn sie nicht von verschiedenen Seiten Bestätigung erfahren, sind jetzt mit größerer Vorsicht als jemals, aufzunehmen. Es ist auch noch ungewiß, ob Cuba oder Portorico zuerst angegriffen werden soll.

Key West, Fla., 26. Mai. Es wurde heute Nachmittag bekannt, daß von Freunden der Spanier Versuche gemacht wurden, das Schlachtschiff „Oregon" in die Luft zu sprengen, während sich dasselbe zu Rio de Janeiro, Brasilien, befand. Beim Einnehmen von Kohle daselbst wurden Dynamitbomben im Heizmaterial entdeckt! Einige der Bomben wurden von brasilischen Wächtern, andere von der Mannschaft des „Oregon" gefunden. Es war ein Wunder, daß das Schiff vor einer Explosion bewahrt blieb.

Die brasilische Regierung verhielt sich freundschaftlich und lieferte Truppen zur Beschützung des „Oregon".

Washington, D. C., 26. Mai. Die Flottenbehörden machen kein Hehl mehr daraus, daß sie sehr wichtige Nachrichten von der Flotte erwarten. Mit Sampson stehen sie durch die Telegraphenstation zu Dry Tortugas in nächster Verbindung. Sampson war übrigens nicht nach Santiago gefahren. Vor drei Tagen hatte er sich von der Höhe von Havana entfernt und sich ostwärts bis zur alten Bahama-Fahrstraße begeben, um die spanischen Kriegsschiffe zu verhindern, durch die Windward-Fahrstraße herauf nach Havana zu kommen, wenn sie Schley entschlüpfen sollten. Ehe Sampson jedoch den vorläufigen Endpunkt seiner Fahrt erreichte, erhielt er durch Avisoboote die Nachricht, daß Schley die spanische Flotte in Santiago eingeschlossen habe. Darauf fuhr er wieder nach Havana zu.

Es wird bestimmt versichert, daß Schley einen sehr weiten Spielraum in seinen Ordres erhalten habe.

Unsere Land-Armee.

Washington, D. C., 26. Mai. Die Aufbringung der neuen Freiwilligen-Armee von 75,000 Mann, dem zweiten Aufruf des Präsidenten entsprechend, wird nicht sofort erfolgen. Vielmehr will die Administration noch warten, bis die 125,000 Mann, welche im ersten Aufruf verlangt worden waren, vollständig eingemustert sind; bis jetzt fehlen dazu immer noch etwa 12,000 Mann. Nach Erledigung der beiden großen Einmusterungen wird die Armee sich im Ganzen auf 280,000 Mann belaufen.

Die Truppen für Dewey.

San Franzisko, 26. Mai. Die drei Transportboote „Australia", „City of Peking" und „City of Sydney" sind mit den ersten 2500 Mann für Dewey und mit Vorräthen für 1 Jahr und Munition von hier nach den Philippinen-Inseln abgefahren. Eine riesige und begeisterte Menschenmenge gab ihnen den Abschiedsgruß. In Honolulu wird auch das Kreuzerboot „Charleston" zu diesen Schiffen stoßen. Es heißt, daß im Ganzen etwa 30,000 Mann nach den Philippinen-Inseln gesandt werden sollen.

New York, 26. Mai. Eine Spezialdepesche aus der Bundeshauptstadt besagt: Es heißt jetzt, daß Präsident McKinley in voriger Woche Spanien das Anerbieten stellen ließ, die Philippinen-Inseln den Spaniern zu überlassen und auch auf eine Besetzung von Portorico ebenfalls zu verzichten, unter der Bedingung, daß Spanien einfach Cuba freigebe, daß jedoch dieses Anerbieten zurückgewiesen worden sei. Das würde die militärische Unthätigkeit der Amerikaner in der letzten Woche erklären.

Was die Dons zu erzählen haben.

Madrid, 26. Mai. Eine angebliche Depesche aus Manila besagt: Die Amerikaner machten einen Versuch, zu Binacayar Waffen und Munition zu landen. Die spanischen Truppen hatten eine gute Position inne und ließen die Amerikaner ruhig an's Gestade kommen. Dann griffen sie dieselben an und erbeuteten ihre Waffen und ihre Munition.

London, 26. Mai. Depeschen zufolge, welche von Manila in der spanischen Hauptstadt Madrid eingetroffen sein sollen, ist das amerikanische Kreuzerboot „Baltimore", durch eine Explosion an Bord desselben, fahruntüchtig geworden.

Madrid, 26. Mai. Der spanische Premierminister soll sich in einem Interview folgendermaßen geäußert haben:

„Es ist nicht wahrscheinlich, daß es in der nächsten Zukunft zu einer Seeschlacht zwischen den Flottengeschwadern in den westindischen Gewässern kommt. Die spanische Flotte wird in Santiago de Cuba bleiben, ihre Schiffe reinigen und sich ganz gemächtlich mit Kohle versehen. (Anderen Nachrichten zufolge ist aber auch dort die Kohle sehr knapp.) Das Alles geschieht nach einem wohlüberdachten Plan. Es wird keine Seeschlacht zu Santiago geben, wenn nicht die Amerikaner sie durchaus haben wollen, was ich nicht für wahrscheinlich halte. Wie können ruhig die weitere Entwickelung der Dinge abwarten."

Kriegs-Allerlei.

Key West, Fla., 26. Mai. Das Kriegsschiff „Oregon" ist heute Vormittag hier eingetroffen. Alle Auskunft über seine weitere Bestimmung wird verweigert. „Buffalo" (früher „Nictheroy") und „Marietta" werden ebenfalls bald in Sicht kommen.

London, 26. Mai. Auf's Neue taucht das Gerücht auf, daß der Nordd. Lloyd-Dampfer „Havel" wirklich an Spanien verkauft worden sei. Thatsache ist, daß der Dampfer aus der Linie dieser Gesellschaft zurückgezogen ist. Die hiesigen Beamten der Gesellschaft sagen einfach, sie wüßten nichts über seine weitere Bestimmung. (Einer New Yorker Depesche zufolge war er bekanntlich an eine italienische Firma verkauft worden, die jedoch nicht als Rhederfirma bekannt ist.)

Portland, Me., 26. Mai. Der Dampfer „Europa" traf unter britischer Flagge aus Sizilien hier ein und brachte ein Kargo Schwefel mit, welches bekanntlich Kriegs-Kontrebande ist. Auf der Höhe von Gibraltar war der Dampfer von drei spanischen Kriegsbooten vergeblich verfolgt worden.

Berliner Nachrichten vom Krieg.

Berlin, 26. Mai. Als eine ganz gewöhnliche Zeitungs-Ente hat sich (wie bereits an anderer Stelle kurz erwähnt) die Meldung des New Yorker „Evening Journal" entpuppt, der deutsche Konsul in Manila, Dr. Krüger, habe dem amerikanischen Admiral Dewey auf dessen Weigerung, die Landung von Proviant von deutschen Schiffen zu gestatten, gedroht, er werde die Landung unter dem Schutze zweier deutschen Kreuzer erzwingen, und Admiral Dewey habe darauf erwidert, er würde auf die deutschen Kriegsschiffe schießen, wenn diese sich einmischten. Jetzt erklären die offizielle „Post", die „National-Zeitung" und andere Zeitungen, an der Nachricht sei kein wahres Wort. Nach einer aus zuverlässiger Quelle stammenden Meldung herrschen die besten Beziehungen zwischen dem Konsul Krüger und dem Admiral Dewey, wie auch zwischen den Offizieren der deutschen vor Manila liegenden Kreuzer „Cormoran" und „Irene" und den Offizieren der amerikanischen Kriegsschiffe.

Spanien hat die dänische Regierung ersucht, ihren Behörden auf St. Thomas und anderen dänischen Inseln in Westindien Verhaltungsmaßregeln im Interesse der spanischen Kriegsschiffe zu ertheilen.

Es ist durchaus wahrscheinlich, daß es Spaniens Agenten in London gelungen ist, von der Peninsular Co. den Dampfer „Havana" zu erwerben, welcher in einen Hilfskreuzer umgewandelt werden soll. Dabei wurde das übliche Verfahren angewendet: der Dampfer wurde erst nach Antwerpen verkauft, hißte dort die belgische Flagge, worauf Spanien ihn kaufte.

Im Kongreß.

Washington, D. C., 26. Mai. Das Abgeordnetenhaus erörterte eine große Anzahl Vorlagen von keiner besonderen Bedeutung, nachdem der Sprecher einen Versuch der Freunde der Angliederung Hawaiis, diese Sache zu rascherer Erledigung zu bringen, vereitelt hatte.

Cannon von Illinois verursachte eine lange Katzbalgerei durch seinen Antrag, den Senats-Zusätzen zur Abgeordnetenhaus-Vorlage betreffs der Nachtrags-Verwilligung für den Krieg beizustimmen. Grosvenor von Ohio erhob den Einwand, daß keine beschlußfähige Mitglieder-Zahl zugegen sei. Die Thüren wurden dann geschlossen, und es erfolgte der Namensaufruf.

Im Senat wurde die Debatte über die Kriegssteuer-Vorlage schwunghaft fortgesetzt.

Nach Verwerfung des Zusatzes, welcher Korporationen mit beschränkter Haftpflicht, oder Korporationen, die Landwirthschaft betreiben, von der Korporationssteuer befreit, hielt White von Californien eine Rede zugunsten einer maßvollen Korporationssteuer. Teller von Colorado sprach sehr nachdrücklich gegen die Suldschein-Ausgabe, welche er für völlig überflüssig erklärte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Cheruskia von Hamburg; Llandaff City von Bristol.

Abgegangen.

New York: Barbarossa nach Bemen. (Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Ausland.

Erweiterung des Stimmrechts.

Nämlich im Reich der aufgehenden Sonne.

Yokohama, 26. Mai. Der japanische Ministerpräsident hat dem Landtag eine Vorlage unterbreitet, wonach das Stimmrecht erweitert und die Zahl der japanischen Stimmberechtigten um das Fünffache vergrößert wird.

Wurst wider Wurst.

Wien, 26. Mai. Die Ungarnhetze in Wien, die gleichzeitig in Verbindung mit der Judenhetze von den Luegerianern betrieben wird, hat bereits Früchte getragen. Der Budapester Schützenverein hat die, an ihn von den Wiener Schützen ergangene Einladung zur Betheiligung an den Jubiläums-Feierlichkeiten abgelehnt.

50 Ertrunkene!

Zusammenstoß zweier Dampfer bei Kalkutta, Indien.

Kalkutta, 26. Mai. Der Dampfer „Mecca" und „Lindula", von hier nach Rangun bestimmt, stießen vergangene Nacht unweit Sand's Head zusammen. „Mecca" ging unter, und 50 seiner Matrosen und Passagiere ertranken. „Lindula" kehrte heute Vormittag, schwer beschädigt, in den Hafen zurück.

Die Wahlrechts-Beschränkungsfrage.

Berlin, 26. Mai. Der ultramontane Reichstagsabgeordnete Bachem kommt seinem Kollegen Müller-Fulda zu Hilfe. Er erklärte in einer Versammlung nicht nur die Behauptung Müllers über die geplante Aenderung des Reichswahlrechts für richtig, sondern behauptete außerdem, gewisse einflußreiche Minister (Miquel) hätten eine derartige Aenderung mittels Staatsstreichs ernstlich in Erwägung gezogen.

Wurde er als Deutscher gemaßregelt?

Wien, 26. Mai. Großes Aufsehen erregte in ganz Oesterreich das Ausscheiden des Dr. Julius Lippert als böhmischer Oberst-Landmarschall-Stellvertreter. Es steht dies, wie man allgemein sagt, in enger Verbindung mit dem Sprachenstreit, und Dr. Lippert gehört zu den hervorragendsten Deutschen.

Schrecklicher Schneesturm in Rußland!

St. Petersburg, 26. Mai. Eine Depesche aus Jekaterinodar, Asiatisch-Rußland, meldet: Amtlichem Bericht zufolge sind bei dem großen Schneesturm, welcher vom 15. bis zum 17. April im Gebiet von Kuban wüthete, 35 Menschen, 9410 Pferde, 29,023 Stück Hornvieh und 114,018 Schafe, Ziegen und Schweine umgekommen.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Aus der Stadthalle.

Der „Lake Shore Hall", Nr. 620 N. Clark Str., ist heute vom Mayor die Vergnügungslizens entzogen worden, ebenso der Kassovic'schen Musikhalle, Nr. 9001 Ontario Ave. Da die „National Grease and Soap Co." ihre Anlagen in den Stockyards nicht in dem vorgeschriebenen sanitären Zustande hält, so wurde jener Gesellschaft heute gleichfalls die Geschäftslizens entzogen.

Das stadträthliche Geleisehochlegungs-Komite ist heute Nachmittag zusammengetreten, um über die Erhöhung des Chicago & Alton-Bahnbetts näher zu berathen.

Ober-Baukommissär McGann hat heute die West Chicago Straßenbahngesellschaft aufgefordert, den Betrieb über den Viadukt an Canal und 16. Straße sofort einzustellen. Dieser Viadukt ist nicht mehr sicher und es lohnt sich nicht, ihn ausbessern zu lassen, weshalb der Stadtrath um eine Verwilligung für einen Neubau angegangen werden soll.

Zum Prozeß festgehalten.

James Bruen, welcher am Dienstag Abend einen gewissen Albert Sauer, Nr. 103 Adams Str. wohnhaft, an der Adams Str.-Brücke überfallen und zu berauben versucht hatte, wurde heute von Polizeirichter Sabath den Großgeschworenen überwiesen.

Vier etwa zehn Jahre alte Knaben, Namens Anton Pazaret, Emil Busfieble und Edward und William Kanorsky, wurden heute vor Polizeirichter Kersten von A. Donelinger, Nr. 225 Seminary Avenue wohnhaft, beschuldigt, ihm 16 Tauben gestohlen zu haben. Die kleinen Sünder gestanden ihre Schuld ein und erklärten, daß sie die Tauben an einen Fleischer verkauft hätten. Mit Ausnahme von Wm. Kanorsky wurden die Angeklagten an's Kriminalgericht verwiesen.

Unter Anklage.

Die Großgeschworenen haben heute 60 arme Sünder, die im Countygefängniß eingekäfigt sind, in Anklagezustand versetzt. Unter den bestätigten Anklagen befindet sich eine solche wegen Brandstiftung gegen John Glotowski, der Feuer an mehrere Frachtwagen der Northwestern Bahn gelegt haben soll. Ferner eine wegen Unterschlagung gegen John Schroeder von Blue Island, früheren Schatzmeister der dortigen Ziegelstreicher-Union. John Russell soll sich bei seiner Vernehmung vor Kanzleivorsteher Hull in Sachen des Morris E. Ludington eines Meineids schuldig gemacht haben.

Des groben Unfugs angeklagt ist Louis Zeykowski, weil er einige Bäume, die vor der Allerheiligen-Kirche standen, nächtlicher Weile abgehauen haben soll.

Wegen eines Einbruchsdiebstahles, den er angeblich in der Wohnung des W. Knisky verübt und bei dem er Putzwaaren und andere Sachen im Gesammtwerthe von $2000 erbeutet haben soll, wird John McDonald auf der Anklagebank Platz nehmen müssen.

* In Folge eines schadhaften Schornsteines entstand heute Morgen um 5 Uhr in dem Hause von Frau Sarah Ogard, Nr. 1783 35. Court, Feuer, welches einen Schaden von $700 anrichtete.

Das zweite Aufgebot.

Chicago wird für dasselbe nur zwei Regimenter zu stellen haben.

Tanners „Schwarze Hyänen" und Kochs Regiment an der Reihe.

Das Deutsch-Amerikanische Regiment nahezu vollzählig.

Das Siebente Regiment und „Youngs Kavallerie" erhalten Marschbefehl.

Die erste Pensions-Anweisung.

Das gestern vom Präsidenten erlassene zweite Freiwilligen-Aufgebot gibt begreiflicher Weise in den interessirten Kreisen zu mancherlei Spekulationen darüber Veranlassung, welche von den hiesigen Regimentern nun wohl Einberufungs-Befehl erhalten werden. Illinois wird diesmal nur vier bis fünf Regimenter zu stellen haben, und davon werden aus Chicago höchstens zwei genommen werden. Dem Neunten Milizregiment, seinen „Schwarzen Hyänen", hat der Gouverneur schon vor vier Wochen zugesichert, daß ihre Organisation die erste sein solle, welche bei einem zweiten Aufgebot von ihm zu hören bekommen werde. Als das zweite Chicagoer Regiment, welches der Gouverneur zur Einberufung ausersehen hat, wird allgemein dasjenige des Col. Koch bezeichnet.

Die beiden oder die drei anderen Regimenter wird Herr Tanner aus dem Innern des Staates nehmen. Den Kongreß-Abgeordneten Campbell hat er bereits benachrichtigt, daß er ihn mit seinem Regimente demnächst in Springfield erwarte. Herr Campbell wird nun seine Stellung als Abgeordneter unverzüglich niederlegen und in's Feld rücken. Seine Obersten-Uniform hat er sich schon längst bauen lassen; auch ist es ihm gelungen, in Capt. Swift von der Bundes-Armee einen tüchtigen Drillmeister als Oberst-Lieutenant für sein Regiment zu gewinnen. Als Major in das Siebente Regiment des Col. Kavanagh einzutreten, dazu hat sich nämlich Capt. Swift schließlich doch nicht verstehen wollen.

Uebrigens haben jetzt Col. Kavanagh's Regiment und „Youngs Kavallerie" im „Camp Tanner" doch auch endlich Marschbefehl erhalten. Das Siebente Regimente ist nach Dunn Loring in Virginia beordert worden und das Kavallerie-Regiment nach Chickamauga. Das Vierte Regiment geht heute nach Tampa ab. Die beiden anderen Truppenabtheilungen werden kaum vor Ende dieser Woche wenigstens einigermaßen für die Reise ausgerüstet werden können.

* * *

Die Rekrutirung des Deutsch-Amerikanischen Regiments (Col. Emil Bloch) macht jetzt rasche Fortschritte. In der gestrigen Versammlung, welche im Interesse des Regiments in dessen Rekrutirungs-Bureau, Nr. 77 Clark Str., stattgefunden hat, wurde bekannt gegeben, daß bereits 800 Namen in die Stammrolle eingetragen seien, und daß die volle nothwendige Anzahl wahrscheinlich in wenigen Tagen beisammen sein wird. Herr F. J. Dewes gab den Anwesenden die Versicherung, daß für die Ausrüstung des Regiments von bemittelten deutschen Bürgern gesorgt werden würde; man würde es vermeiden, für diesen Zweck den Klingelbeutel bei den deutschen Vereinen der Stadt herumzureichen. Mayor Heinzmann, der in Lake View auf eigene Hand 183 Freiwillige zusammengebracht und einexerzirt hat, führte dem Regimente dieses stattliche Fähnlein zu. Er wurde ersucht, die Turnlehrer der Stadt mit dem amerikanischen Exerzier-Reglement und den Kommandos bekannt zu machen, damit dieselben in den Stand gesetzt werden, diese Wissenschaft auf den Turnplätzen weiter zu geben. Die Herren George Schneider, Wm. Vocke, Max Stern und F. J. Dewes wurden zu einem Preß-Komite ernannt, das sich bemühen soll, die Organisation möglichst zu fördern. Eine weitere Versammlung findet Sonntag Vormittag um 10 Uhr statt, und zwar wieder im Regiments-Bureau.

* * *

Gestern sind drei weitere Schwadronen „rauhen Reitervolkes" aus den Schwarzen Bergen auf ihrer weiten Reise nach dem Chickamauga-Park durch Chicago gekommen. Dieselben stehen unter dem Kommando des Majors French, der in Friedenszeiten im Staate Washington als Arzt praktizirt, jetzt aber entschlossen ist, keine Wunden zu heilen, sondern solche zu schlagen. Uebrigens ist Dr. French jahrelang ein Texas-Ranger gewesen und hat sich längere Zeit als abenteuernder Jäger im dunkelsten Afrika aufgehalten. Ein zweiter Offizier der Abtheilung, Captain Hammon, war seiner Zeit in den Indianerkriegen ein berühmter Kundschafter. Zwei Lieutenants, die Brüder M. E. und R. S. Wells, sind Söhne des Major Wells vom Achten Bundes-Kavallerie-Regiment und haben den Indianerkrieg schon von Kindesbeinen an in der Schule ihres Vaters erlernt: Die Mannschaften rekrutiren sich aus der ehrsamen Klasse der Rinderhirten, wissen mit Büchse und Lasso trefflich umzugehen und sind Kerle, „mit denen man den Teufel aus der Hölle holen könnte", wie sich ein deutscher Reiter-Offizier über den Fall ausdrücken würde.

* * *

Der hiesige Pensions-Agent, Colonel Merriam, stellte gestern die erste, durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßte Pensionsanweisung aus, und zwar an Frau Elsie A. Montfort in Council Bluffs, Ja., die Mutter eines der mit der „Maine" zu Grunde gegangenen Matrosen. Die Frau erhält vierteljährlich $36 von der Bundesregierung, und die erste Rate dieser Pension ist ihr schon jetzt ausgezahlt worden.

* * *

Im Union League Klub soll man beabsichtigen, drei von den hiesigen Freiwilligen-Regimentern auf Kosten des Klubs ausrüsten zu lassen und dann beim Kriegsministerium darauf zu bringen, daß diese Regimenter unter dem Namen „Union League Klub-Brigade" vereinigt werden. Als Befehlshaber dieser Brigade soll angeblich Herr Frank O. Lowden in Vorschlag gebracht werden. Dieser Herr selber lehnt übrigens die ihm zugedachte Ehre in aller Bescheidenheit ab und sagt, er verstehe vom Kriegshandwerk viel zu wenig, als daß er es sich zutrauen sollte, eine derartige Verantwortlichkeit zu übernehmen.

Cook County-Appellhof

Das Appellationsgericht hat heute die Entscheidung Richter Brentanos umgestoßen, wonach es der Südseite-Straßenbahn verboten worden war, eine Trolleybahnlinie in Michigan Avenue, zwischen Madison und Randolph Str., zu errichten. Montgomery Ward, der den ursprünglichen Einhaltsbefehl erwirkte, wird den Fall jetzt vor das Staatsobergericht bringen. Richter Brentano fußte seine Entscheidung darauf, daß die Michigan Avenue, als ein Theil des Seeufers, nur zu Parkzwecken benutzt werden dürfe, doch erklärte das Appellationsgericht, daß kein Beweis für die Behauptung erbracht worden sei, daß Michigan Avenue thatsächlich zum Seeufer gehöre. Ueberdies stande auch nirgends geschrieben, daß öffentliche Ländereien ausschließlich zu Parkzwecken benutzt werden dürften.

Der Buchhalter John Cleminger erwirkte kürzlich im Superiorgericht ein Schadenersatz-Urtheil in Höhe von $21,000, gegen die Chicago and Eastern Illinois Eisenbahngesellschaft. Letztere legte Berufung hiergegen ein, und das Appellationsgericht erklärte heute die Summe als zu hoch bemessen und beschnitt dieselbe auf $15,000. Cleminger trug am 13. Januar 1893 schwere Verletzungen bei einer Kollision zwischen zwei Zügen der Erie- und Eastern Illinois-Bahn davon, in Folge deren er theilweise gelähmt und erblindet ist.

Eine Klagesache seltener Art bilden die Schadenersatzansprüche, welche Thomas E. Allaire gegen das St. Lukas-Hospital geltend macht. Kläger ist noch ein Kind, und die Verletzungen, die in Betracht kommen, will derselbe noch im Mutterleibe erhalten haben. Den Aussagen gemäß, stürzte die Mutter Allaires im St. Lukas-Hospital, während sie daselbst ihrer Entbindung entgegensah, wodurch der Kläger Schaden an seinem zarten Körper erlitten haben will. Das Appellationsgericht entschied nun heute, daß Allaire zu keinen Schmerzensgeldern berechtigt sei, doch weicht Richter Windes' Ansicht von dieser Entscheidung ab, da „die Humanität und die Zivilisation verlange, daß das in Illinois im 19. Jahrhundert zu Recht bestehende allgemeine Gesetz das Kind schon im Mutterleibe als eine ausgesprochene Individualität betrachte."

Keilerei im Gericht.

Expolizist Joseph Plunkett, ein Bruder des Lieutenant Wm. Plunkett von der 35. Str.-Revierwache, kam heute Vormittag mit einer gewissen May Gibson, welche als Anklägerin gegen mehrere Frauenspersonen auftreten wollte, in das Harrison Str.-Polizeigericht. Als einer der im Gerichtszimmer befindlichen Polizisten die Frau leicht bei Seite drängte, beschimpfte Plunkett den Beamten, worauf der Polizeirichter anordnete, den Ruhestörer aus dem Saale zu entfernen. Das war leichter gesagt, als gethan. Der Polizist McGrath, welcher den Befehl des Polizeirichters auszuführen suchte, wurde von dem Expolizisten wiederholt in's Gesicht geschlagen; Sergeant Mooney erhielt eine Bißwunde an der Hand, und es regnete Hiebe nach allen Seiten. Mit vereinten Kräften gelang es endlich mehreren handfesten Blauröcken, den, wie wahnsinnig um sich schlagenden Plunkett zu bändigen und nach einer Zelle zu bringen. Nachdem der Polizeirichter alle vorliegenden Fälle erledigt hatte, wurde ihm Plunkett auf die Anklage des thätlichen Angriffs vorgeführt. Auf den Wunsch des Angeklagten wurden die Verhandlungen bis morgen vertagt.

Wieder verhaftet.

Frau Georgia Broadway, eine Nr. 4511 Dearborn Straße wohnende Farbige, erschoß am Abend des 17. Mai in ihrer Wohnung einen gewissen Benjamin Brodie, doch wurde sie von der Coronersjury von aller Schuld entlastet, da sie angeblich aus Nothwehr gehandelt. Die Polizei scheint nun aber doch ihre guten Gründe zu haben, die Sache nicht auf sich beruhen zu lassen, denn Frau Broadway ist jetzt auf's Neue hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

Chicagos Wachsthum.

Herr R. H. Donnelly schätzt die Einwohnerzahl auf zwei Millionen.

Die Vorarbeiten für die Herausgabe des neuen städtischen Adreßkalenders sind fertig, und wie Herr R. H. Donnelly von der Firma Donnelly & Co. mittheilt, wird der neue Band 500,000 Namen enthalten, 30,000 mehr als der vorjährige. Danach würde, der üblichen Schätzungsmethode gemäß, die Einwohnerzahl der Stadt sich auf 1,880,000 belaufen, aber Herr Donnelly meint, daß es seinen Agenten bei Weitem nicht gelungen sei, alle Einwohner, bezw. alle Familien zu ermitteln, und er glaubt deshalb, daß die Stadt schon gegenwärtig annähernd zwei Millionen Bewohner aufzuweisen habe. Er möchte sogar wetten, daß die Einwohnerzahl bei der in zwei Jahren durch die Bundesregierung vorzunehmenden Volkszählung mindestens 2,150,000 betragen wird. Den Zuwachs, welchen Chicago — durch Ueberschuß der Geburten im Vergleich zu den Sterbefällen und durch Zuzug vom In- und Ausland — alljährlich erfährt, veranschlagt Herr Donnelly auf 60,000.

Nicht ganz so günstig — vom Standpunkte des waschechten Lokalpatrioten aus — wie Herr Donnelly beurtheilt der Superintendent des kürzlich vorgenommenen Schulzensus die Sachlage. Vor zwei Jahren ließen sich bei diesem Zensus bekanntlich auf dem Wege der Zählung nicht so viele Leute in Chicago ermitteln, wie man gern hier gewußt hätte. Die Zahl wurde deshalb „durch Schätzung" vermehrt. Heuer hat man aber trotz aller Mühwaltung nicht einmal so viele zählen können, wie vor zwei Jahren „geschätzt" wurden. Man wird also wieder zum Hilfsmittel der künstlichen Vermehrung greifen müssen, um nicht zur Feststellung eines Rückganges der Bevölkerung gezwungen zu sein.

Verletzt.

Der 38 Jahre alte Gerber Emil Wilke stürzte gestern Nachmittag in dem Hause Nr. 396 Noble Str. die Treppe hinab und schlug mit dem Kopfe dermaßen auf den Zementfußboden auf, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Der Verletzte, welcher Nr. 39 Rose Straße wohnt, wurde nach dem County-Hospital geschafft.

Bei dem Versuche, einen in Bewegung befindlichen Kabelbahnwagen der Cottage Grove Ave.-Linie an der Harrison Straße zu besteigen, that gestern ein gewisser Richard Grimrose einen Fehltritt und stürzte ab. Er wurde von dem Kabelbahnwagen eine weite Strecke mit fortgeschleift, und schließlich gegen einen Pfosten des Hochbahngerüstes geschleudert, wobei er mehrere schmerzhafte Verletzungen an den Beinen und anderweitige Kontusionen davontrug.

Der Kurbelhalter Michael Bruen von Nr. 68 Damon Straße, welcher im Nordwestern Landtunnel beschäftigt ist, versuchte heute im Tunnel mit seinem elektrischen Wagen unmittelbar vor einem anderen Wagen vorbeizukommen und wurde dabei zwischen Gefährt und Mauer derartig eingezwängt, daß er schmerzhafte Quetschungen an den Beinen davontrug. Der Verunglückte wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft.

Als der Arbeiter James Murphy heute Vormittag die Geleise der Baltimore & Ohio-Bahn entlang ging, wurde er an Indiana Avenue und 110 Straße von einer Lokomotive erfaßt und innerlich schwer verletzt. Man schaffte den Verletzten nach dem County-Hospital.

Allerlei Sünder.

In dem Muckerviertel Woodlawn haben die Temperenzler richtig einmal wieder eine Flüsterbude entdeckt. John Hayes, von Nr. 202 63. Straße, ist der Sündenbock und heute stand derselbe unter der Anklage, heimlich zwei Flaschen Bier an durstige Seelen verkauft zu haben, vor Richter Quinn. Die Gesetzesübertretung kam ihm auf $20 und die Kosten zu stehen. Hayes zahlte ohne Murren den Betrag und konnte dann ruhig von dannen ziehen.

Der 17 Jahre alte James Hoffman wurde heute im Stockyards-Polizeigericht beschuldigt, gestern Abend einem Straßenbahnzuge das Wegerecht verweigert und sich überdies auch noch dem Kondukteur gegenüber recht flegelhaft benommen zu haben. Er wurde darob zu einer Geldstrafe in Höhe von $5 und Hinterlegung der Gerichtskosten verurtheilt.

* John A. Baker, ein Nr. 79 Monroe Straße ansässiger Schankwirth, hat heute beim Superiorgericht die Auflösung der mit Fred Sellick eingegangenen Theilhaberschaft beantragt, da Letzterer seinen Verpflichtungen nicht nachkomme und ihn, Baker, zudem aus dem Geschäft hinausdrängen wolle.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön und wärmer heute Abend; morgen muthmaßlich örtliche Regenschauer; südliche Winde.

Illinois und Indiana: Wärmer heute Abend und morgen; wahrscheinlich örtliche Regenschauer in den nördlichen Theilen; südliche Winde.

Missouri: Regnerisch heute Abend und morgen; geringe Temperaturveränderung; südliche Winde.

Wisconsin: Wahrscheinlich örtliche Regenschauer heute Abend und morgen; lebhafte südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 53, Nachts 12 Uhr 52, Morgens 6 Uhr 50 und Mittags 12 Uhr 53 Grad.

Um als gutgekleideter Mann zu gelten,

ist es nicht nothwendig, kostbare Kleider zu tragen. Kommt und seht, für wie wenig Geld wir Euch kleiden können.

Bitte zu beachten, der $4 Anzug-Verkauf ist noch im Gange.

Frühjahrs-Anzüge für Männer, neueste Facons, aus reinwollenen Stoffen gemacht, in allen neuesten Schattirungen so beliebt für Frühjahrs- und Sommertrachten—Checks, Plaids, Herringbone Stripe und fancy Mischungen—jeder in der allerneuesten Mode zugeschnitten und durchweg fein gearbeitet, die Anzüge sind $8 und $10 werth—Jahrestags-Preis **$4.00**

Bitte zu beachten, der große $6.95 Anzug-Verkauf ist noch im Gange.

Allerfeinste Frühjahrs-Anzüge für Männer, gemacht aus den allerfeinsten Sorten von ausländischen Worsteds, Cheviots, Tweeds und Homespuns, in dunklen, hellen und mittleren Schattirungen—jedes Kleidungsstück zugeschnitten und gemacht, wie es nur die erfahrensten Arbeiter verstehen—extra breite satin-piped Facings und die allerfeinsten Futterstoffe—Anzüge, die anderswo zu $12.50 und $15 verkauft werden—Jahrestags-Preis **$6.95**

Weiße Duck-Hosen für Männer, für Gräberschmückungstag, werth $1.25 und $1.50—Spezieller Jahrestags-Preis **39c**



Jahrestag-Rekordbrecher in unserem

Knaben-Kleider-Departement.

Ganzwollene kurze Hosen-Anzüge für Knaben — alle Alter, 3 bis 16 — gemacht von durchaus ganzwollenen Cheviots, Tweeds und Homespuns — dunkle, helle und mittlere Muster — elegant gemacht durch und durch und kleine Größen hübsch besetzt mit breitem Mohair Braid — Anzüge werth $3 und $3.50 — speziell niedriger Jahrestags-Bargain-Freitag Preis **$1.25**

Wasch-Anzüge für Knaben — Alter 3 bis 8 — fancy waschbare Matrosen-Anzüge für Knaben, gemacht mit bestickter Shield Front und extra großen Matrosenkragen in kontrastirenden Farben — ein großes Assortment von Mustern um davon zu wählen und alle extra gut gemacht— Anzüge verkauft zu 95c — Jahrestags-Preis **25c**

„Mother's Friend" Shirt Waists für Knaben — keine Knöpfe anzunähen — angenietete Knöpfe auf einem abnehmbaren Waistband — ein elegantes Assortment von neuen und ausgewählten Mustern — jede Mutter weiß, was sie sind und was sie werth sind, — Jahrestags-Preis **19c**

Blaue und schwarze Cheviot Kniehosen für Knaben, alle Größen, 4 bis 15, gut gemacht und werth bis zu 40c — Jahrestags-Preis **12½c**

Groceries und Fische.

Royal Wild Cherry Phosphate, 4 Unz.-Flasche	12c
H. & E. hellbrauner Zucker, das Pfund zu	3¾c
Van Houten Cocoa, 1-Pfd. Büchsen, das Stück zu	59c
Elgin Zucker Corn, 2 Pfd.-Büchsen	6c
Hazel Tomato Catsup, volle Quart Kannen	19c
Hazel deutscher Senf, per Jar	10c
Hire's Carbonated Root Beer, die Flasche zu	7c
Englische Kanal Mackerellen, nichts Besseres, die Kanne zu	15c
Hazel grätenlose Sardinen, ½ Büchse zu	19c
Strikt importirte Sardinen, ¼ Kanne zu	9c
Star Brand Picnic Lobster, die Kanne zu	15c
Hazel Picnic Columbia River Lachs, hohe Kannen zu	15c
Guter Alaska Lachs, hohe Kannen	8c
Reiner Hazel Codfish, Middles, das Pfund zu	10c
Reiner Hazel Codfish, 2 Pfd.-Tablets, jedes	15c
Beardsly's Shredded Codfish, das Packet zu	7c
Fancy neue Kartoffeln, das Peck	30c
Fancy grüne Erbsen, das Peck	15c
Süße Mittelmeer Apfelsinen, das Dutzend zu	15c
Fancy „BBB" Zitronen, 300 Größe, das Dutzend zu	12c
Fancy Home Grown Spargel das Bündchen zu	2c
Fancy Home Grown Gurken, das Stück zu	2c
Keiller's Dundee Marmalade, die Jar zu	15c
Crose & Blackwells assortirte Pickles, per Pint	25c
Snider's Tomato Catsup, per Pint	15c
Wisconsiner voller Cream Käse, das Pfund zu	9c

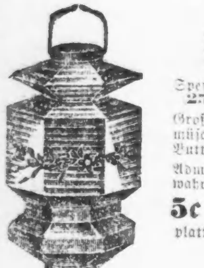
Fisch-Market.

Extra große frische Mackerel und extra große Roe Shad, das Stück zu	20c
Sehr feiner frischer Weißfisch, das Pfund zu	8c
Sehr feines frisches Forellen- oder Stockfisch-Steak, das Pfund zu	7c
Fancy Flounders und Haddocks, per lb	6c
Große Soft Shell Krebse, per Dutzend	50c

„Versucht Bailey's Beaten Biscuits an alle Kunden servirt."

Freitag Jahrestag-Bargains in unserem

Porzellan-Departement.



Spezielle Bargains in japan. Laternen für Gräberschmückungstag, zu 25c, 18c, 15c, 12c, 10c, 7c, 3c und **2c**

Großer Verkauf von Maddock's dekorirter Royal Dinnerwaare — Gemüseschüsseln, Sauce Boats, Zuckerbowls, Rettig-Trays, bedeckte Butter-Schüsseln, Beeren-Schüsseln mit Fuß—Werth 50c, spez. Preis **19c**

Admiral Dewey-Büsten, in weiß oder Elfenbein-Finish, eine lebenswahre Reproduktion des großen Helden von Manila, das Stück . . . **25c**

5c für 15c dekorirte Porzellan Salz- und Pfeffer Shakers, mit silberplattirten Tops.

25c für 75c Cut Glas Zucker-Siebe — gerade passend für die Beeren-Saison.

10c Jahrestags-Verkaufspreis für 25c Cut Glas Bud Vasen, in Krystall, grünen und rothen Farben.

3c für 10c „Sunlight" Beaded Edge Chimney, zwei Größen, Nr. 1 und 2.

10c Jahrestags-Verkaufspreis für 25c import. Porzellan Seifengeschirre mit Deckel, tinted und goldlined Dekorationen.

$3.98 für $8 Porzellan Thee-Sets, 56 Stücke, schöne naturfarbige Blumenzweig-Dekorationen und goldlinirt durchweg.



Mrs. Vaughn Wilde's, Juleps and Clover, publizirt zu 50c 38c



Freitags-Jahrestags-Bargains. Jahrestags-Freitags-Bargains.

Jeder nur denkbare Artikel für Mann, Frau und Kind, geliefert zu Jahrestags-Preisen, die eine große Herabsetzung in unsern schon tief heruntergeschnittenen Preisen bedeuten und einen Verkauf von Bargains bedingen, wie man ihn nie vorher gesehen hat. Jedes Departement liefert seinen Antheil an großartigen Werthen, die in der Weise nicht einmal in großen Partien zu haben sind und auch zu diesen Preisen nicht wieder offerirt werden können. Ihr könnt den einzelnen Artikel für weniger Geld kaufen, als andere Geschäfte im Wholesale dafür bezahlen. Auf diese Weise feiert der Große Laden seinen elften Jahrestag und ladet Euch freundlichst ein die Vortheile mitzugenießen. Die Bargains sind für Euch bestimmt. Kommt und holt sie.

Ein Krieg in Preisen

Morgen in unserem Seiden- und Kleiderstoffe-Departement.

Farbige Kleiderstoffe.

12½c 50 verschiedene Schattirungen und Farben von fancy karrirten Pebble Crepons, bei Anderen zu 50c annoncirt. Morgen 12½c.

19c 100 Stücke von 38zölligen weiten Mohair, fancy Diagonals und Coverts, für Bicycle- oder Straßengebrauch —gewöhnlich 39c—morgen 19c.

Schwarze Stoffe.

37½c Die Auswahl von 250 Stücken von wollenen schwarzen Broussa Finneta Tuchstoffen — dies ist noch weniger, als wofür sie hergestellt werden können.

47½c 50 Stücke 52zöllige englische seide-appretirte Sicilian Mohairs, unbedingt unsere reguläre 75c-Qualität — in anderen Geschäften die $1.00-Qualität. Morgen nur 47½c.

Verschleuderung farbiger Seide.

15c 200 Stücke Fancy Glace Taffetas, garantirt waschecht— elegant für Shirtwaists—50c Qualität—morgen zu 15c.

19c 140 Stücke Fancy Novelty Satin Striped Taffetas, wurden früher zu 69c per Yard verkauft—morgen nur 19c.

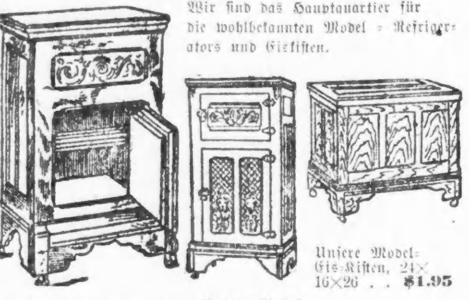
Verschleuderung schwarzer Seide.

48c Seidene Grenadines, farbig und schwarz, neue Entwürfe, neue Farben, neue Muster, neue Schattirungen, sowie ein neuer Preis, von dem andere Geschäftsleute kaum zu träumen wagen. 200 Stücke reinseidene Grenadines, Auswahl Freitags-Bargains, 48c. Sie sind anderswo angesetzt zu $2.00, $2.50 und $3.00 die Yard.

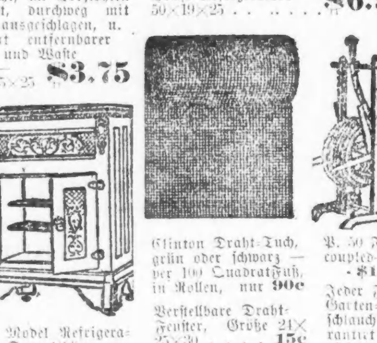
58c Nur morgen, bedenkt—50 Stücke ganzseidene Englische Brocade schwarze Satins, wurden bis zu $1.00 die Yard verkauft—Freitag 58c.

Jahrestags-Preise,

wie Ihr wißt, bedeutend herabgesetzt hier—und machen die folgenden wunderbaren Bargain-Preise in Hausausstattungs-Sommer-Waaren, Garten-Geräthen u. s. w.



Wir sind das Hauptquartier für die wohlbekannten Model-Refrigerators und Eiskisten.



Uns. Model Refrigerators, Doppelthüren — 50×21×35 . $11.95

Galvanisirte Refrigerator-Pans 10c

Verstellbare Draht-Fenster, Größe 24×25×30 . . . . 15c

2 Gal. galvanisirte Wasserkühler, Holzkohlen-Füllung 79c





Wir haben eine vollständige Auswahl von hoch gradigen Challenge, Globe, Buckeye u. Philadelphia ...

Stählerne Gras-Sicheln zu **10c**

Unser Clipper Wäsche Wringer ... **98c**

Vierfach genähte Hausbesen, **5c**

Solide Stahl-Spaten **33c**

Garten Kellen, **2c**

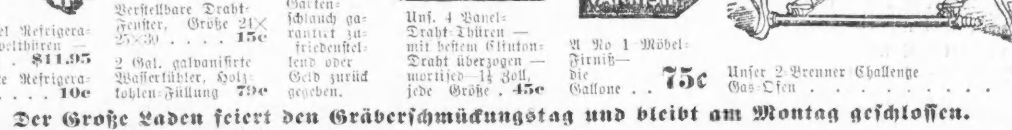
Echte White Mountain Ice Cream Freezers, 2 Quart Größe, zu **$1.25**

Jeder Fuß Garten-schlauch garantirt zufriedenstellend oder Geld zurück gegeben.

Uns. 4 Panel-Draht-Thüren — mit bestem Clinton-Draht überzogen — mortised—1½ Zoll, jede Größe . 45c

A No 1 Möbel-Firniß— die Gallone . . **75c**

Unser 2-Brenner Challenge Gas-Ofen **79c**



Der Große Laden feiert den Gräberschmückungstag und bleibt am Montag geschlossen.

Großer Verkauf eines

Bankerott-Lagers von Glace-Handschuhen.

Wertheimer's feine Glace-Handschuhe sind auf unseren Bargain Counters aufgestapelt zu ungefähr 50c am Dollar des Importpreises.

1000 Dutzend Glace-Handschuhe für Damen in folgenden Marken: Wertheimer's Emperor, mit 2 Clasp Fasteners und 3 Reihen Stickerei — Wertheimer's Regent mit 3 Ideal Clasps, 3 Reihen Stickerei—Wertheimer's Derby, mit 2 Clasp Fasteners, P. K. genäht, schwere Schleifen-Stickerei—Wertheimer's Brighton, P. K. genäht, mit 2 Clasp Fasteners oder 4 Perlmutterknöpfen, Auswahl von Paris Point oder 3 Reihen Stickerei Wertheimer's Trianon mit 2 Clasp Fasteners, P. K. oder Overseam genäht, mit drei Reihen Stickerei—Wertheimer's Monarch, mit fancy Clasp Fasteners, P. K. genäht und bestickter Rücken—die Auswahl von Farben ist elegant, alle beliebten Schattirungen der Saison, cardinalroth ochsenblutroth, marineblau, cadettenblau, russisches grün, hellgrün, lohfarbig, braun, mode, butterfarbig, weiß und schwarz, werth $1.50, $1.75 und $2—Jahrestags-Preis—Auswahl **75c**

Glace-Handschuhe f. Männer, Wertheimers Derby, Wertheimers Monarch, Wertheimers Westend, ebenfalls verschiedene Marken von Adlers Handschuhen, werth $1.50 und $2.00, Eure Auswahl **75c**

500 Dutzend reinseidene Handschuhe für Damen, mit Patent Finger-Tips, jedes Paar garantirt 75c und $1.00 werth — Verkaufs-Preis **35c**

Bicycle-Handschuhe für Männer, Kaysers Waare, aus feinem Lisle Thread gemacht, mit import. Glace-Palm, wirkl. Werth $1.00, Verkaufs-Preis **59c**

Reinseidene Halbhandschuhe für Damen— in Schwarz und allen Farben— werth 25c, Verkaufs-Preis **15c**

Noch eine Verschleuderung von feinen Schuhen—

Eine weitere Bargain-Offerte, die Andere weder erreichen noch nahe kommen können. Preise, welche das Leder nicht zahlen, das in ihnen steckt, speziell herabgesetzt für diesen großen Jahrestags-Verkauf.



$2.00 Oxford Ties für Damen, in Glace und Lohfarben, Coin Zehen, hervorstehende Sohlen, Oxfords, von welchen wir jedes Paar vollständig garantiren, jedes Paar volle $2.00 werth—Jahrestags-Preis **79c**

$5.00 Glanzleder-Schuhe für Damen, zum Knöpfen, Tuch-Obertheile ....
$5.00 Glanzleder-Schnürschuhe für Damen, Glace-Obertheile ....
$3.00 Schuhe für Damen, Tan-Cloth, Vesting und Glace-Obertheile ....
$3.00 schwarze Glace-, Cloth-, Vesting- und Kid Top-Schuhe für Damen ....
$4.00 schwarze Glace-Schuhe für Damen, hand-turned, Vesting Tops **$1.90**

$3.00 Schuhe für Damen — Sie sind gemacht von feinem Vici Kid, mit Patent Tips und Stays, zum Schnüren und Knöpfen, in vier Facons, auf Nadel- und Coin Toe Leisten, hübsch besetzt, gefüttert u. finished, jeder Schuh werth $3.00 — Jahrestags-Preis **98c**

$2.00 Kid und lohfarbige Knöpf- und Schnürschuhe für Mädchen und Kinder — Wir garantiren das richtige Passen, Facon und Tragen von jedem Paar — Jahrestag-Preis **85c**

50c Knöpfschuhe für Babies, — Kid, Patent-Tip, ... **22c**

$2.00 lohfarbige und schwarze Casco Calf Schuhe für Knaben — Jahrestag-Preis **$1.25**

$3.00 lohfarbige, Oxblood und Calf Schuhe für Männer, in Coin und London Toes, Größen für Jedermann passend — Jahrestags-Preis **$1.59**

Fargo's 1898 Model $3.00 Ball Bearing Bicycle Schuhe, in corrugated und Elk Sohlen alle Weiten, AA bis E, alle Größen, Fabrikat von diesem Jahr, Fargo's regul. $3.00 Schuh — Jahrestags-Preis **$1.98**

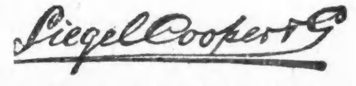
Es ist an der Zeit, dem Baby einen Wagen zu kaufen.

Es wird warm, und die Preise sind niedriger heute als sie seit Jahren gewesen sind — herbeigeführt durch die Jahrestags-Herabsetzungen.

Eleganter volle Größe Body Heywood Kinderwagen, gepolstert in Cretonne, hübscher dazu passender Sonnenschirm, Stahlräder und die Heywood Patent Bremse, würde ein großer Bargain sein zu $5.00 .... **$2.85**

Eleg. Roll Top Reed Body Heywodd Kinderwagen, gepolstert in Imitation Corduroy, hübscher dazu passender Sonnenschirm, Stahlräder und die Heywood Patent-Bremse, — werth $7.00 .... **$4.75**

Sehr nett entworfener Reed Body Cane-Bottom Heywood Kinderwagen, wie Abbildung, gepolstert in abnehmbarem Velour, fein satingefüttert, ruffled Edge, dazu passender Sonnenschirm, Rubber Tire, Stahlräder, u. die Heywood Patent Bremse, würde ein großer Bargain sein für $16.00 .... **$10.00**



Butterick Schnittmuster und Mode-Publikationen sogleich nach Erscheinen.

J. C. Lutz & Co.

1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Freitag, 27. Mai.

Main Floor.

Bargain No. 1— 25c lederne Gürtel für Damen, mit Portemonnaie daran befestigt, in grün, roth und schwarz, alle Größen **10c**

Bargain No. 2— 3½ Yards breites gestreiftes schillerndes Band, reine Seide, 5 Farben, werth 25c, so lange sie vorhalten, Yd. . . . **9c**

Bargain No. 3— 10c schwarzseidene Mitts für Kinder, Spitzen-Effekt, das Paar **2c**

Bargain No. 4— Beste englisch Moth-Balls, das Pfund . **2c**

Bargain No. 5— Muslin-Unterhosen für Damen, mit breitem Saum u. Tucks, alle Größen, **12c**

Apothekerwaaren.

Paines Celery Compound	59c
Castoria	19c
Belladona Pflaster	5c
Bed Bug Killer, die Flasche	8c
Soothing Syrup	12c
Feiner Berliner Kümmel, die Flasche	19c

Basement. Steingut.

4zöllige Blumen-Töpfe, drei für	5c
2 Qt. steinerne Kochtöpfe, feuerfest	5c
Fancy Glas-Sauce-Dishes, Fancy Muster	1c
Fancy Glas-Rahmtöpfe, Fancy Muster	3c
Fancy Glas-Zuckerschalen, Fancy Muster	5c
Fancy Glas Butterteller, Fancy Muster	5c

Zweiter Floor. Kleider.

Fancy Worsted und Jean-Arbeitshemden für Männer	33c
Weiße und gemischte Strohhüte für Knaben	10c
Reinwollene Fancy Cashmere Golfmützen für Knaben, sortirte Muster	5c

Groceries.

Swift & Co.'s beste Butterine, in 2 Pfd.-Rollen, das Pfund	8½c
Nelson Morris Compound Schmalz, Pfd.	4c
Bester American Cream Käse, d. Pfund	5c

Groceries (Fortsetzung):

Bester runder Creamkäse, das Pfd.	10c
Gepökelte Schweinefüße, 3 Pfd. für	10c
Y. M. Holland-Häringe, d. Fäßchen	79c
Importirte Anchovis, per Glas	7c
Große Labrador Häringe, drei für	5c
Deutsche Wurst, das Pfund	10c
Nelson Morris Breakfast Bacon, d. Pfd.	7c
Gelbes oder weißes Cornmeal, das Pfund	1c
E. W. Schuhwichse, speziell 2 Büchsen für	1c
Volle Stärke Ammonia, Quartflasche	5c
Schottische grüne Erbsen, das Pfd.	1c
Fancy calif. Birnen, Pfd.	5½c
Beste Electric Soap Chips, 5 Pfd. für	10c
Grandma's Waschpulver, 3 Packete für	5c
Bestgemachte Fruchtbutter, Quart-Jar	9c
Bester Rock Candy, das Pfd.	9c
Präparirter franz. Senf, Quart-Jar	7c
Frische Cocoaschalen, 3 Pfd. für	5c
Unser spezieller Java u. Mokka Kombinationskaffe, Pfd. 17c, 6 Pfd.	1.00

Spezialitäten.

Wir verkaufen eine Job-Partie von Schuhen und Slippers für Knaben, Mädchen und Damen. Es sind alle Sorten und wurden für beinahe umsonst gekauft. Ein großer Bargain. — Kommt frühzeitig und erhaltet die erste Auswahl, das Paar für nur **25c**

Um 8.30 Vorm. auf dem Dritten Floor—20000 Yds. feine Percale und Dreß Lawns in hellen und dunklen Farben, in Restern, werth von 10—15c, die Yard speziell für **1c**

Um 9.30 Vorm. auf dem Dritten Floor—500 Damen-Waists, gemacht von indigoblauem deutschem Calico, hübsch gemacht, perfektes Passen, alle Größen, werth 35c, speziell **19c**

Um 2.00 Uhr Nachm. auf dem Dritten Floor 100 Dutzend volle Größe Fenster-Rouleaux, — auf besten Patent Spring-Rollers aufgezogen, in allen Farben, fertig zum Aufhängen, reg. Preis 12½c, Verkaufspreis . . **6½c**

Um 2.30 Nachm. auf dem Dritten Floor— 10,000 Yards extra schwerer Schürzen- und Shirting Cheviot, leicht beschmutzt, die Yard speziell **3½c**

Des Artisten Ende.

Der Kunstreiter Corradini hat in Gothenburg in seiner Glanznummer, der „Luftfahrer", ein schreckliches Ende gefunden. Die Leistung bestand darin, daß er, auf seinem Pferde Blondin sitzend, auf einer Plattform Platz nahm, über der ein Ballon ausgespannt war, Das Ganze wurde dann in die Höge gezogen, bis dicht unter die Decke des Zirkus, wo Corradini ein Feuerwerk abbrannte, das Roß und Reiter in ein Flammenmeer hüllte und immer unter athemloser Spannung der Zuschauer von statten ging. Auch am 28. April führte Corradini zum Schluß die Ballonreise aus. Als er oben war, setzte er die Zündschnur in Brand, worauf das Feuerwerk losprasselte und den Reiter und sein Pferd den Blicken der Zuschauer entzog. Schon während der Auffahrt hatte Blondin nicht ganz die vorschriftsmäßige Stellung auf der Platform und während des Feuerwerks scheute plötzlich das Pferd, das sonst im Flammenmeer ganz ruhig stand. Hierbei trat es einige Schritte zurück, kam mit den Hinterbeinen über die Platform, die schon aus dem Gleichgewicht gekommen war, und nu stürzten plötzlich Roß und Reiter aus der Höhe in die Manege, wo das Pferd mit dem Rücken auf Corradini aufschlug, der während der grauenhaften Sturzes auf seinem Pferde wie angegossen gesessen hatte. Die Zuschauermenge war starr vor Entsetzen, viele Frauen fielen in Ohnmacht. Eine grenzenlose Verwirrung entstand, Angstrufe, Musik und das prasselnde Feuerwerk tönten durcheinander. Die Bediensteten befreiten Corradini von der Last des todten Pferdes und Aerzte nahmen sich nun schleunigst des bewußtlosen Kunstreiters an. Im Krankenhause stellte sich heraus, daß das Rückgrat schwer verletzt war. Corradini starb noch in der folgenden Nacht. Das schwere Unglück wäre trotz Scheuwerdens des Pferdes vermieden worden, wenn die Sicherheitsvorrichtung nicht versagt hätte. Das Pferd war mit einem Eisenband umspannt, an dem Corradini während der Auffahrt einen Stahldrath, der auf ein Gewicht von 2000 Kilogrammm geprüft war, anhakte. Dieser Draht riß, vermuthlich war er im Innern zerfressen. Corradini war Italiener von Geburt. Er entstammte nicht einer Artistenfamilie, sondern bekam erst als Bereiter im Stalle des Königs von Württemberg Lust zu dem einträglichen und abenteuerlichen Zirkusleben. Als Schulreiter und Abrichter bereiste er Amerika und Europa, aber erst mit Blondin und seiner Ballonfahrt gewann er vor 15 Jahren „Weltruhm" in Artistenkreisen. Die aufregende und gefährliche Sensationsnummer war seiner Zeit in Berlin von der Polizei verboten worden, auch in Kopenhagen, wo Corradini am 15. Mai hätte auftreten sollen, wäre sie nicht gestattet worden. Vor einigen Wochen warnte man Corradini in Stockholm, ein so altes Pferd wie Blondin weiter zu dem Tric zu gebrauchen, aber er lächelte nur und antwortete: „Ich sterbe mit meinem Pferde." Bald schon sollte er recht behalten.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus.

Der Parlamentarismus, wie er in Wien gehandhabt wird, treibt in einem fort die originellsten Blüthen. Man hat sich nur an diese Erscheinungen nachgerade so gewöhnt, daß man besonderer Anregungen bedarf, um Interesse daran zu finden und wieder einmal den Kopf zu schütteln. So sind es jetzt zwei Szenen aus der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 6. Mai, die festgehalten zu werden verdienen. Bei der Berathung über den Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle kam es zwischen dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Verkauf und Christlich-Sozialen Bielohlawek zu folgender Konversation:

Abg. Dr. Verkauf bemerkte, Thomas Morus erzählt in seiner „Utopia", daß in England zur Zeit der Schutzzölle Galgen errichtet werden mußten für die Bettler. Redner verwies auf die Entwickelung der Industrie auch in Oesterreich und fuhr fort: In einem Buche von Rauchberg . . .

Abg. Bielohlawek: Schon wieder ein Buch: Das habe ich gefressen! (Schallende Heiterkeit und stürmisches ironisches Händeklatschen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Bielohlawek: Ja freilich, diese dummen Theorien werde ich lesen! Für mich gilt in erster Linie die praktische Erfahrung! Lesen kann ein Jeder, das ist keine Kunst! (Erneuerte Heiterkeit). Erzählen Sie einmal, was Sie selbst wissen, nicht was Sie gelesen haben!

Abg. Zeller: Bekenntnisse einer schönen Seele!

Abg. Dr. Verkauf (zum Abg. Bielohlawek): Ich kann wahrhaftig nicht dafür, daß Sie eine solche Scheu vor Büchern haben. (Heiterkeit.) Ich für meine Person lese viele Bücher, weil ich etwas lernen will. Ich halte mich nicht für so vollkommen, daß ich nichts mehr zu lernen brauche.

Abg. Bielohlawek: Das habe ich ja nicht gesagt! Aber man soll nicht blos aus Büchern lernen, die schreibt ein Jud vom anderen ab! (Lebhafte Heiterkeit.).....

Später unterhielten sich die Herren Abgeordneten über die „Tonart" ihrer Reden:

Abg. Kaiser erklärte gegenüber dem Abg. Ritter v. Bilinski, er sei kein Freund des rüden Tones, es sei jedoch gerade der Polenklub gewesen, der in Thaten einen Ton angeschlagen habe, wie er noch in gar keinem Parlamente vorgekommen sei (So ist es! links) und es dürfte sich deshalb ein Mitglied dieses Klubs über den Ton, welchen andere Abgeordnete anschlagen, nicht aufhalten. Redner sagte dann: Wenn nun Herr von Jaworski thatsächlich eine so hervorragende Stellung im Parlament einnimmt — ich leugne das ja nicht — wenn er wirklich einen so großen Einfluß hat, so wäre es ihm umso leichter gewesen, die Akten herauszubekommen. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Girstmayr: Damit man die polnischen Lumpen herauskriegt.

Abg. Dr. v. Weigel (zum Abg. Girstmayr): Halten Sie's Maul!

Abg. Girstmayr: Sagen Sie mir das nicht, sonst kriegen Sie eine Ohrfeige!

Abg. Dr. v. Weigel: Da gehören zwei dazu! Ich haue Ihnen zwei herunter und noch mehr, Sie unverschämter Mensch! (Großer Lärm. Zahlreiche Abgeordnete der Linken wenden sich in erregten Zwischenrufen gegen den Abg. Dr. v. Weigel.)

Abg. Girstmayr: Das lasse ich mir nicht gefallen von Ihnen!

Abg. Dr. Weigel: Ich lasse meine Nation nicht beleidigen! (Rufe links: Sie haben ja angefangen!)

Abg. Kaiser: Ich enthalte mich jeder Aeußerung über den Ton des Polenklubs, wenn ein hervorragendes Mitglied desselben den Ausdruck gebraucht „Halten Sie's Maul!" (Lebhafte Zustimmung links.)

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat natürlich auch einen Präsidenten. Ueber die Art seiner Aufgaben und Pflichten ist uns nichts bekannt. Aeußerungen wie die oben zitirten hört er ruhig an und amüsirt sich wahrscheinlich darüber wie wir.

Auch ein Duellant.

In Neuenburg (Westpr.) hat der Schuhmachermeister K. an den Stadtkämmerer Lenz eine Herausforderung zum Duell gerichtet, weil dieser ihn dadurch beleidigt habe, daß er ihn aus der Kämmerei verwies, als er sich ungebührlich betrug. Um seine gekränkte Ehre wieder herzustellen, forderte K. den Kämmerer durch einen Brief zum Duell im Stadtwalde auf, da die Beleidigung nur durch Blut abgewaschen werden könne. Der Kämmerer übergab den Brief dem Magistrat und dieser beförderte ihn an die Staatsanwaltschaft.

— Imaginäre Leistung. — „Sie fahren wirklich so gern auf der Eisenbahn?" — Rentier: „Ja, wissen Sie, man kommt sich da gar so beschäftigt vor; ich bin ordentlich stolz darauf, wenn ich mich so von einer Station zur andern durchgearbeitet habe."

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str

Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. bbi

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand Rechtsanwalt.

A. Holinger & Co.,

früher Engers, Cook & Holinger.

Hypothekenbank

165 Washington Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. 24mz,bosadi,bw
Besitztitel (Abstracte) auf das Gewissenhafteste geprüft
Beste Baustellen in West Pullman zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

N. M. Blumenthal & Co.

(Etablirt 1871)

172 WASHINGTON STR., Ecke 5. Ave., Zimmer 506—509.

Verleihen . . **GELD** in beliebigen Summen auf Chicagoer Grundeigenthum zu günstigen Bedingungen. 12felj

Erste Hypotheken zu verkaufen.

E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste **Hypotheken** zu verkaufen.



Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von

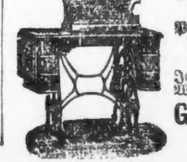
Bar Fixtures, Drain Boards

sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.

Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.

Chicago Office: 22oddilj

119 Ost Madison St., Zimmer 9.



Eldredge "B" Näh-Maschine .. $22.50
Premier Näh-Maschine .. $18.00

Alle Apparate. Garantie 5 Jahre. Freie Instruktion in Wohnung. 1fblj

Gleason & Schaff, 275 Wabash Avenue.

Hartman Furniture & Carpet Co.

227 und 229 Wabash Ave. — 227 und 229 Wabash Ave.

Kauft Alles was Ihr wollt für das Versprechen der Bezahlung.

Massive Rococo Couch, nur **6.77**

Die schönsten Rococo Couches, die jemals verkauft wurden. Sind auf beste Art und Weise hergestellt haben vollständigen Satz bester gehärteter Federn und sehen prachtvoll aus. Die Polsterei ist in bestem importirten Sammet, Velour oder Corduroy, mit tiefen Tuften; diese Couches sind extra groß und solide gebaut; sie sind immer ebenso gut, wie sie von außen erscheinen, und wenn Andere sie hätten, würden sie sagen, sie wären ein Bargain für $20.00—bei diesem Verkauf sagen wir **6.77**

Hübsche Couch mit voller Spring Kante. 27 Zoll breit und regul. Länge, mit schwerer import. Tapestry gepolstert, das Gestell ist aus Hartholz, durchwegs gut gestützt, hübsche Fransen ringsum und tief „tufted", die Entwürfe und Farben sind die prachtvollsten. Es ist ein Bargain für $10— wir verlangen **3.35**

Voll nickelbeschlagener Range, hat fünf Löcher. 16-zöll. Oven und alle modernen ökonomischen Vorrichtungen zum Kochen und Backen. Dieser Ofen ist in jeder Beziehung garantirt und würde bei Anderen für $15.00 als Bargain gelten—wir sagen **8.45**

Schöner Kinderwagen, volle Größe, unten geschnitzt, hübsch in Schellack lackirt, hat Stahl-Räder und Patent-Bremse, ist schön gepolstert und mit schönem Schirm versehen, werth $8.00 wir sagen **3.95**

Straus & Schram,

136 und 138 W. Madison Str.

Wir führen ein vollständiges Lager von

Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,

die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jddslj

Nach Alaskas Goldfeldern

mit den neuen Empire Linie 3500 Tonnen Dampfern „Ohio," „Pennsylvania," „Illinois," „Indiana" und „Conemaugh." Speziell mit Dampfheizung versehen, elektrischem Licht und allen modernen Verbesserungen.

Seattle nach St. Michael,

bestimmt am 15., 22. und 29. Juni und am 13., 20. und 27. Juli abzufahren. Diese großen Ozean-Dampfer, so wohlbekannt im transatlantischen Geschäft, zusammen mit unserer eigenen Flotte von 18 neuen Dampfern für das Yukon Flußgeschäft bieten die bei Weitem beste Route nach Dawson City und anderen Yukon River Orten.

„Reine Wasser-Route".

Beachtet, daß diese Linie es Passagieren ermöglicht, in das Herz der Goldfeder zu gelangen, ohne die Leiden, Entbehrungen, schwere Arbeit und Gefahr für Leib und Gut, die die Ueberland-Routen den Reisenden auferlegen. Nachzufragen:

EMPIRE TRANSPORTATION CO.
607 First Ave. Seattle, Wash.
oder 28ap6do
INTERNATIONAL NAVIGATION COMPANY,
143 La Salle Str. Chicago. Ill.
oder deren Agenten in den Ver. Staaten oder Canada.

Freies Auskunfts-Bureau.

Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.

92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mz

HENRY STUCKART,

2511 bis 2519 Archer Ave.,

½ Block westlich von Halsted Straße.

Tel. South 382,

Möbel,

Teppiche, Oefen, Parlor-Einrichtungen und Steingutwaaren, Lampen u. Eisenwaaren.

Wir führen nur solide dauerhafte Waaren von feinster Arbeit und Geschmack und berechnen **allerniedrigste Preise.** 1felj,ddsa

Bett-Federn.

Chas. Emmerich & Co.

sind umgezogen nach

194 und 196 FIFTH AVE.

Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säcken tragen. ddsbw

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Eine Feuersbrunst im Geschäftstheil von Morrill, Wis., zerstörte eine Anzahl Gebäude und verursachte einen Schaden von $40,000.

— Beim Graben eines Abzugskanals wurden Hermann Schulz und August Wißmann in St. Louis verschüttet und getödtet.

— Unweit Belleville, Jll., wurden Fred Biebel und Fred Schmidt von einem Zuge der Louisville- & Nashville-Bahn überfahren und getödtet.

— Die in Chickamauga-Park, Tenn., zusammengezogenen Truppen — bis jetzt nahezu 35,000 Mann — führen jetzt auch Schlachtmanöver auf.

— Es verlautet, daß ein Spanier Namens „Jimenez", der in Key West als Spion verhaftet wurde, identisch mit dem früheren spanischen Flotten-Attache in Washington, Leutnant Sobral, sei.

— Zu Stoughton, Wis., wurden mehrere Gebäude der „Stoughton Wagon Co." nebst Inhalt durch eine Feuersbrunst zerstört, welche in der Anstreicher-Werkstatt ausbrach. Schaden etwa $75,000.

— Wie aus New York gemeldet wird, ist Julie Wiman, eine in Chicago und im ganzen Westen wohlbekannte Sängerin, für irrsinnig erklärt und dem Irrenhaus zu Poughkeepsie überwiesen worden.

— In der Glasfabrik von Hogan, Evans & Co. zu Pittsburg brach ein Streik aus, weil die Fabrikbesitzer kein Sternenbanner anschafften und auf dem Gebäude aufzogen. Eine Anzahl ehemaliger Arbeiter der Fabrik gehört zu den eingemusterten Freiwilligen.

— Vor dem Polizeigericht in Omaha, Nebr., werden jetzt zwei junge Mädchen Namens Dorothy Bauer und Helene McCormick — Mitglieder der „Heilsarmee" — prozessirt, weil sie um Mitternacht auf das Ausstellungsgebäude für schöne Künste geklettert waren, und Erstere einige nackte Liebesgötter mit einer Axt demolirt hatte. Sie behaupten, Gott habe ihnen Befehl zu dieser That gegeben.

— In Rochester, N. Y., wurde gestern die internationale fünfzigjährige Jubelfeier des modernen Spiritualismus unter starker Betheiligung aus den Ver. Staaten, Canada, Frankreich u. s. w. eröffnet. Das Dorf Hydesville bei Rochester, resp. das ehemalige Wohnhäuslein der Fox-Geschwister daselbst, gilt bekanntlich als die Wiege dieser Bewegung in ihrer modernen Form. Die Festlichkeiten werden eine Woche dauern.

— Schreckliche Zustände herrschen jetzt zu Key West, Fla., wo die ganze Polizeimacht zur Zeit aus 3 Mann besteht, und die Bevölkerung nicht blos durch den Truppen- und Matrosen-Zuzug gewachsen ist, sondern sich auch um viele Abenteurer und Strolche vermehrt hat. Eine Mord-Affäre jagt die andere, und auch blutige Rassenstreitigkeiten sind etwas Gewöhnliches. Wahrscheinlich wird der Belagerungszustand verhängt werden müssen. Eine große Anzahl der elendesten Schnapsspelunken, welche erst in neuester Zeit wie Pilze aus der Erde geschossen sind, bildet gewöhnlich den Schauplatz solcher Auftritte.

Ausland.

— Durch schlagende Wetter sind in einer Kohlengrube bei Crochet-Picquery, in der Nähe von Mons, Belgien, 13 Grubenarbeiter um's Leben gekommen.

— In der spanischen Hauptstadt Madrid heißt es, die in den Ver. Staaten befindlichen spanischen Kriegsgefangenen hätten sich darüber beklagt, daß sie von den Amerikanern wie Verbrecher behandelt würden.

— Eine Depesche aus Gibraltar meldet, daß das österreichische Kreuzerboot „Kaiser Franz Josef" dort angekommen sei und am Freitag zusammen mit dem gepanzerten Kreuzerboot „Kaiserin Maria Theresia" nach den cubanischen Gewässern abgehen werde.

— Für völlig unbegründet wird in Berlin die Angabe erklärt, daß der deutsche Konsul in Manila dem amerikanischen Admiral Dewey gedroht habe, gewaltsam mit Hilfe deutscher Kreuzerboote Vorräthe an's Land zu setzen, und Dewey dann gedroht habe, auf diese Kreuzerboote zu feuern.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Werra von Neapel usw.; Anchoria von Glasgow.

Baltimore: H.H.Meier von Bremen.

Amsterdam: Edam von New York.

Abgegangen.

New York: Southwark nach Antwerpen; Germanic nach Liverpool.

Southampton: Kaiser Wilhelm der Große, von Bremen nach New York.

Queenstown: Servia, von Liverpool nach New York; Pavonia, von Liverpool nach Boston.

Lokalbericht.

Vermessert.

An der 43. Straße, nahe Parker Avenue, geriethen gestern Abend die bei der „Armour Co." angestellten Schlächter William Regan und Otto Broß mit einander in Streit. Der Letztere zog ein Schlächtermesser und brachte damit seinem Gegner eine 14 Zoll lange Wunde am Rücken bei. Der Verwundete, welcher lebensgefährlich verletzt ist, wurde nach dem Provident Hospital gebracht. Er ist 24 Jahre alt und wohnt 1471 31. Straße. Der Messerheld entkam.

* In der Orpheus-Halle, Nr. 49 LaSalle Straße, findet heute zur Schlußfeier des 14. Kursus der Amerikanischen Brau-Akademie ein solenner Kommers statt.

Lokalpolitisches.

Das „Slatemachen" in beiden politischen Lagern.

Sekretär Corcoran verantwortet sich vor der Zivildienstbehörde.

In beiden politischen Lagern beschäftigt sich man jetzt eifrig mit dem Ausmachen des Wahlzettels. Die Demokraten sprechen davon, dem derzeitigen Nord-Town Assessor, James J. Gray, die Sheriffs-Nomination zuwenden zu wollen, doch wird auch Alderman Maypoles Name vielfach in Verbindung hiermit genannt. Sam B. Raymond ist immer noch der bevorzugte republikanische „Maschinen"-Kandidat für das Countyschatzmeisteramt, während Lloyd J. Smith soweit wohl die besten Aussichten hat, die Sheriffs-Nomination zu erhalten, wenngleich sich auch Daniel D. Healy eifrig hierum bemüht. Ebenso hat die 11. Ward in Thomas W. Sennott einen Kandidaten für jenes Amt.

Das getrennte Vorgehen der „Middle-of-the-Road"-Populisten, die bekanntlich ein eigenes Staats-Ticket aufgestellt haben, kommt den demokratischen Parteiführern doch sehr ungelegen, zumal sie es sich nicht verhehlen können, daß hierdurch Ex-Gouverneur Altgeld in Folge seines Einflusses bei den waschechten Volksparteilern eine schneidige Waffe in die Hände bekommen hat, um die demokratischen „Bosse" zu züchtigen, falls diese ihn auf der Staats-Konvention ignoriren sollten. Und zu Letzterem wird es höchstwahrscheinlich kommen, sofern es eben nach dem Willen der Herrn Carter H. Harrison, A. S. Trude und R. E. Burke geht.

Henry Lutzenkirchen, der Sekretär des Ober-Bauamts, wird höchstwahrscheinlich die demokratische Nomination als Kriminalgerichtsclerk erhalten, während Thomas Gahan, als Belohnung für seine Freigebigkeit in der letzten Nationalkampagne, Alles haben kann, was er will. Nur Altgeld scheint hiervon nichts wissen zu wollen, und darob wird es dann wohl zwischen ihm und den Harrison-Leuten zu der ersten ernstlichen Reibung kommen.

* * *

Bekanntlich hat Zivildienst-Kommissär Gartz, das einzige republikanische Mitglied jener Behörde, den Sekretär T. J. Corcoran und den Beglaubigungs-Clerk Morton Ascher angeklagt, bei der Anstellung von Kandidaten aus der Reserveliste parteiisch zu Werke gegangen zu sein. So sollen sie beispielsweise einen Neffen Alderman Cullertons untergebracht haben, trotzdem derselbe das Zivildienstexamen nicht so gut bestanden hat, wie mehrere seiner Mitbewerber. Der heikle Fall wurde gestern von der Zivildienstbehörde näher untersucht. Corcoran sagte aus, daß Ascher ihm seiner Zeit mitgetheilt, Cullertons Name stehe obenan auf der Reserveliste, was Ascher indessen eidlich in Abrede stellte. Letzterer verwickelte sich mehrfach in Widersprüche; einmal wollte er von Corcoran, dann wieder von dem Examinator Bersick den Auftrag erhalten haben, Cullertons Anstellung zu beglaubigen, sodaß seinen Aussagen nur wenig Gewicht beigelegt werden konnte. Präsident Lindblom und Kommissär Carroll gewannen immerhin den Eindruck, daß Corcoran und Bersick grundlos der Gesetzesübertretung beschuldigt wurden, daß Ascher aber der eigentliche Sündenbock ist und seine Suspendirung deshalb zu einer permanenten gemacht werden sollte. Auf ausdrückliches Verlangen von Kommissär Gartz wurde die Entscheidung aber bis nächsten Dienstag verschoben.

* * *

Zu Ehren des hier auf Besuch weilenden Nationalabgeordneten Foß findet heute, Donnerstag Abend, in Belmont Hall, an N. Clark Straße und Belmont Avenue, eine republikanische Massenversammlung statt, in welcher Richter Neely den Vorsitz führen wird. Außer dem zu ehrenden Kongreßmann werden die Richter Sears und Chetlain Ansprachen an ihre Parteigenossen halten.

Die Republikaner der 15. Ward haben gestern einstimmig die nochmalige Aufstellung des Kongreßabgeordneten Foß indossirt.

* * *

Mayor Harrison ist gestern von dem ehemaligen Nationalabgeordneten Julius Goldzier und dem Ex-Schulrath Fritz Goetz offiziell eingeladen worden, dem in den Tagen vom 12.—14. Juni in Danville, Jll., stattfindenden Bezirksturnfest des Indiana-Turnbezirks beiwohnen zu wollen. Er gab den genannten Herren das Versprechen, der freundlichen Einladung Folge zu leisten, sofern er nicht an den Festtagen durch wichtige Amtsgeschäfte daran verhindert sein sollte.

Gefahren des Radelns.

Als Nicholas Rhinehouse, Nr. 8232 Emerald Avenue wohnhaft, gestern Abend die 75. Straße entlang radelte, rannte er nahe der Stewart Ave. mit dem Kopfe direkt gegen die Deichsel eines aus entgegengesetzter Richtung daher kommenden Wagens. Der Anprall war ein so heftiger, daß dem Aermsten fast die ganze Kopfhaut vom Schädel gerissen wurde. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital.

Nichts Böses befürchtend, radelte gestern ein gewisser Walter Catholic, von Nr. 177 Johnson Straße, langsam die Loomis Straße entlang und achtete wenig auf einen Maulesel, welcher, von dem Stallburschen Fred. Cerull, Nr. 503 W. Van Buren Str. geführt, des Weges daher kam. Catholic war unvorsichtig genug, dicht an dem Langohr vorbei zu fahren. Das kam ihm theuer zu stehen, denn das bockbeinige Thier schlug plötzlich mit beiden Hinterfüßen aus, und der arme Radler flog, von einem Hufe an dem Hinterkopf getroffen, in weitem Bogen aus dem Sattel auf das Straßenpflaster. Man hob den Bewußtlosen auf und brachte ihn nach dem County-Hospital, wo selbst die Aerzte seinen Zustand für höchst bedenklich erklärten.

Als gestern Abend die 40jährige Frau Orlando Coburn, Nr. 1768 39. Str. wohnhaft, an Archer und Oakley Ave. von einem elektrischen Straßenbahnwagen absteigen wollte, wurde sie von einem Radfahrer niedergerannt und ziemlich schwer verletzt. Der unvorsichtige Radler, ein Farbiger Namens John Thomas, wurde verhaftet.

Deutsche Abendunterhaltung in Evanston.

Von der „Deutschen Abtheilung" der Northwestern University in Evanston wird nächsten Montag Abend in der Musikhalle am University Place, zwischen Sherman und Orrington Ave., zum Semesterschluß eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung veranstaltet werden. Die Sänger des „Germania Männerchor" werden bei derselben mitwirken. Das für die Gelegenheit aufgestellte Programm folgt nachstehend:

1. Lied: „Amerika", Smith — gef. von der ganzen Versammlung. 2. „Ave Maria", Neßler — Germania Männerchor. 3. Ansprache von Professor J. T. Hatfield. 4. „Heil'ge Nacht", Beethoven, und „Braun Maidelein", Volkslied — „Germania Männerchor". 5. „An der Majors-Ecke", Lustspiel von Ernst Wichert. Rollenbesetzung: Caesar Neumann, Artillerie-Hauptmann, Herr J. M. Schneider; Elvira, seine Schwester, Frl. J. Barnes; Alexandrine, seine Nichte, Frl. Clarissa Lytle; Panse, Feldwebel, Herr D. J. Bobb. 6. „Zieh' hinaus", Dregert, und „Wiegenlied", Brahms — „Germania Männerchor". —

Die Abendunterhaltung beginnt um ¾8 Uhr. Von halb zehn bis halb elf Uhr findet in der Woman's Hall ein öffentlicher Empfang zu Ehren der Geber statt, welchen die Northwestern University ihre deutsche Bibliothek zu verdanken hat.

Aus der Schulverwaltung.

Das Gesuch der Schulvorsteher um Erhöhung ihrer Gehälter.

Der für die Erwägung von Gehaltserhöhungen ernannte Unterausschuß des schulräthlichen Komites für Verwaltungs-Angelegenheiten beschäftigte sich gestern mit dem Gesuch der Schulvorsteher. Diese sind gegenwärtig, nach der Schülerzahl der von ihnen geleiteten Schulen, in drei Klassen eingetheilt. Vorsteher von Schulen mit mehr als 700 Schülern beziehen $2500 Jahresgehalt. Haben die Schulen von 300 bis 700 Schüler, so beziehen die Vorsteher $2000 Gehalt; wenn weniger als 300 Schüler, $1500. Die Schulvorsteher haben nun eine durchgängige Aufbesserung dieser Gehälter verlangt, und zwar von $1500 auf $1800; von $2000 auf $2300 und von $2500 auf $3000. Der vorgenannte Ausschuß hat es aber nach eingehender Berathung abgelehnt, die Bewilligung dieses Gesuches zu befürworten. Eine Erhöhung des Maximalgehaltes von $2500 halten die Komite-Mitglieder nicht für nöthig, doch wollen sie befürworten, daß den Vorstehern in Zukunft das Anfangsgehalt im Verhältniß zur Länge ihrer Dienstzeit erhöht wird, und zwar um $100 per Jahr, bis die Zulage sich auf $500 beläuft. Schulvorstehern, die in dieser Eigenschaft außerhalb Chicagos gewirkt haben, ehe sie hierherkamen, soll die so verbrachte Zeit bei der Gehaltsberechnung zur Hälfte gutgeschrieben werden.

Im Verwaltungsrath der Hochschulen wurde gestern beschlossen, daß künftig in dessen Sitzungen nicht nur die Vorsteher, sondern alle Lehrer der Hochschulen Stimmrecht haben sollen.

Die von Mayor Harrison mit der Ausarbeitung von Reformvorschlägen beauftragte Schulkommission wird sich im Juni, um ihre Arbeit ungestört fertig stellen zu können, für eine Woche an den Lake Geneva zurückziehen. Der Mayor hat die Herren ersucht, ihm vorher mitzutheilen, worauf ihre Vorschläge im Allgemeinen abzielen werden, damit er bei der Ernennung der neuen Schulraths-Mitglieder sicher gehen kann, Freunde der einzuführenden Reformenregeln in die Behörde zu schicken.

Morgen Nachmittag findet eine wichtige Sitzung des schulräthlichen Ausschusses für Geschäftsregeln statt. In derselben wird voraussichtlich beschlossen werden, daß die Erwählung des Vorstehers des Schulwesens, sowie die des Seminar-Direktors und des Sekretärs der Erziehungsbehörde erst vorgenommen werden möge, wenn diese vom Mayor für das Jahr reorganisirt ist. Wie es heißt, würden in Folge dieser Maßregel Schulvorsteher Lane und Seminar-Direktor Parker wahrscheinlich ihre Stellungen einbüßen. Sekretär Graham soll dagegen auf alle Fälle darauf rechnen können, wiedergewählt zu werden.

Feuer in einem Wolkenschaber.

Im Monadnock-Gebäude, an der Ecke von Jackson und Dearborn Str., entstand gestern Abend kurz vor 11 Uhr ein Feuer, welches den Löschmannschaften ziemlich viel zu schaffen machte. Ein Schacht, in welchem nicht weniger als 150 elektrische Drähte untergebracht sind, gerieth in Brand und die Flammen schossen in demselben mit ungeheurer Geschwindigkeit vom Erdgeschoß bis zum 18. Stockwerk empor. Als die Feuerwehr anlangte, war der ganze Schacht eine Feuermasse, und die Flammen züngelten bereits am Dachstuhl entlang. Die Bekämpfung des Brandes war eine sehr schwierige, da der brennende Schacht nur 4 Fuß im Geviert mißt und eine Berührung der Drähte mit Lebensgefahr verbunden gewesen wäre. So blieb der Feuerwehr nichts anderes übrig, als die Schläuche bis zum obersten Stockwerk emporzuziehen und von dort, aus einer Höhe von etwa 300 Fuß, Wasser in die Flammengluth zu schleudern. Auf diese Weise gelang es nach halbstündiger Arbeit des Feuers Herr zu werden. Der Brand blieb zwar auf den Schacht beschränkt, doch wurde durch die Wassermassen, welche vom Dache aus bis in das Erdgeschoß herabflossen und das Gebäude gehörig einweichten, beträchtlicher Schaden angerichtet.

In dem von H. F. Doyle bewohnten Hause, Nr. 30 High Str., explodirte gestern Nachmittag ein Gasolinofen, wodurch das Gebäude in Brand gerieth. Der Schaden beträgt $200.

Wegen Vertrauensbruchs und Diebstahls.

Auf Betreiben von Frau Johanna Wolf und Anwalt A. L. Fowler ist gestern ein gewisser Anton Gebert wegen Vertrauensbruches und Diebstahls in Anklagezustand versetzt worden. Frau Wolf wurde vor einigen Monaten, mit ihrem Gatten Louis und einem gewissen Julius Tunte zusammen, unter der Anklage des Einbruchs und der Hehlerei verhaftet. Tunte und Louis Wolf wurden verurtheilt — erstgenannter, als rückfälliger Verbrecher, zu Zuchthausstrafe von achtzigjähriger Dauer — die Frau aber kam frei. Während ihrer Haft hatte nun der vorbesagte Gebert in ihrem Auftrage für sie Haus gehalten. Als sie heimkehrte, machte sie angeblich die betrübliche Entdeckung, daß der ungetreue Haushalter fast ihre sämmtlichen Kleidungsstücke, Schmuckgegenstände, Möbel u. s. w. — vermöbelt hatte. Außerdem sollen ihr zwei Anwälte, die sich ihr im Polizeigericht aufdrängten, Grundeigenthum im Werthe von $800 abgeluchst und sie dann im Stich gelassen haben. Anwalt Fowler will sich bemühen, seinen Herren Kollegen diese Beute wieder abzujagen.

Die Bridewell-Verwaltung.

Das erste Amtsjahr des Herrn Adolph Sturm.

Die Verwaltungsbehörde des städtischen Arbeitshauses hat ihren Jahresbericht fertig gestellt und zollt in demselben dem neuen Vorsteher dieser Strafanstalt, Herrn Adolph Sturm, hohes und allem Anscheine nach wohlverdientes Lob. Es heißt in dem Berichte, daß Herr Sturm nicht nur bedeutende Ersparnisse in den Betriebskosten der „Bridewell" erzielt, sondern in der Behandlung der Insassen auch eine verständige, mit den Geboten der Humanität in Einklang stehende Methode eingeführt habe. Die Resultate, welche er durch dieselbe erringe, seien die besten, und dabei sei die Disziplin in der Anstalt so gut wie nur je.

Zu Beginn des Jahres haben sich in der Bridewell 986 Strafgefangene befunden, darunter 70 weiblichen Geschlechtes. Neu hinzu kamen während des Jahres 7699 Gefangene, darunter 813 Frauen, entlassen wurden 7903. Am 1. Januar belief sich die Anzahl der männlichen Gefangenen auf 809, der weiblichen auf 43. Von den Entlassenen hatten 6042 ihren Strafermin voll verbüßt, 875 bezahlten einen Theil der ihnen auferlegten Geldstrafe (zusammen $5,822.40); 811 wurden vom Mayor, 3 vom Gouverneur begnadigt; 20 wurden auf Anordnung des Kriminalgerichtes entlassen, 14 auf entsprechende Beschlüsse der County-Verwaltung hin; 41 erlangten ihre Freiheit auf dem Wege des Habeas Corpus-Verfahrens wieder; 59, indem sie appellirten; 24 durch Supersedeas-Erlasse höherer Gerichtshöfe; 7 starben in der Anstalt und 7 entflohen aus derselben.

Die Einnahmen der Anstalt beliefen sich während des Jahres auf $89,639.41, die Ausgaben auf $102,264.00. In den letzten sechs Monaten — nachdem Herr Sturm angefangen hatte, seine Reformen einzuführen — stellten sich die Betriebskosten auf $7760.50 weniger, als während des ersten halben Jahres, obschon die Zahl der Gefangenen in dieser Zeit um 400 größer war, als sie in den ersten sechs Monaten gewesen.

Am Schluß des Berichtes führt Hr. Sturm über die Vernachlässigung der Anstalt seitens des Stadtrathes Klage. Es sei noch immer nicht möglich, sagt er, die jugendlichen Strafgefangenen von den älteren Insassen der Anstalt abzusondern. Es seien zwar, mit einem Kostenaufwande von $50,000, Schlafsäle für die Knaben gebaut worden, aber man habe kein Geld angewiesen, um dieselben einzurichten, bezw. in Betrieb zu setzen.

* Auf Rückerlangung von $1000, die er in ein „Law Bureau" gesteckt hat, das von Louis A. Bryan und Frank Baker in dem Gebäude Nr. 164 Dearborn Straße geleitet wird, klagt im Obergericht der Anwalt Charles S. Williston.

Die Meadowcrofts.

Durch einen Gnadenakt des Gouverneurs vor dem Gefängniß bewahrt.

Gouverneur Tanner hat gestern einer Empfehlung der Begnadigungskommission Folge gegeben und die, von Gouv. Altgeld schon von einem Jahr auf vier Monate abgekürzte Freiheitsstrafe, welche wegen betrügerischen Bankerotts über die Gebrüder Frank und Charles Meadowcroft verhängt worden war, vollständig aufgehoben. Die Brüder haben jetzt nur mehr die Gerichtskosten und Geldstrafen von je $28 zu zahlen.

Durch den Gnadenakt des Herrn Tanner ist ein, in seiner Art denkwürdiger Fall in der lokalen Rechtspflege zum Abschluß gebracht worden, dessen Geschichte hier in Kürze geschildert werden soll: Am Samstag, den 3. Juni 1893, verschwand der Bankier Schaffner aus der Stadt. Am 5. Juni wurde es bekannt, daß der Mann durch leichtsinnige Geschäftsführung und unglückliche Spekulationen sein ganzes Vermögen eingebüßt und sich aus Verzweiflung ertränkt hatte. Der Zusammenbruch der Firma Schaffner & Co. hatte in der ohnehin schon zum Krache neigenden Zeit einen Ansturm auf eine große Anzahl von anderen Banken zur Folge. Die erste, welche diesem Ansturm erlag, war die von den Gebrüdern Meadowcroft geführte. Anfänglich hieß es, diese Firma würde alle ihre Gläubiger befriedigen können, aber „der hinkende Bote" kam nach. Es stellte sich heraus, daß die Gebrüder Meadowcroft ihr Geschäft, das von ihrem wenige Jahre zuvor verstorbenen Vater auf sie überkommen war, schon längst nur mit Mühe aufrecht erhalten hatten. Zur Befriedigung von etwa 1000 Gläubigern, die zusammen über $400,000 von der Firma zu fordern hatten, waren nur etwa 40 Prozent dieses Betrages vorhanden. Fünfzehn von diesen Gläubigern gingen dann im Frühjahr 1894 hin und erwirkten, daß gegen die Gebrüder ein Strafverfahren eingeleitet wurde. Zur Verhandlung gelangte nur eine Anklage, gegründet auf die seitens der Bank am 3. Juni erfolgte Entgegennahme eines Deposits von $200 von John D. Collins. Am 27. November begann vor Richter Brentano die Verhandlung des Falles. Dieselbe nahm zehn Tage in Anspruch und endete mit der Verurtheilung der Angeklagten. Diese legten Berufung ein. Zunächst beim Appellhof von Cook County. Sie wurden abgewiesen, und nun mäßigte Gouv. Altgeld, auf Empfehlung des Richters Brentano und der Staatsanwaltschaft, die Strafe auf 4 Monate Gefängniß herab. Die Meadowcrofts thaten indessen, als ob ihnen damit gar kein Gefallen geschehen sei. Sie appellirten an das Staats-Obergericht und — als auch dieses sie abwies — an das Bundes-Obergericht. Bei diesem aber fanden sie überhaupt kein Gehör, da jedoch merkwürdiger Weise die Abweisung ihrer Appellationsschrift nie offiziell zur Kenntniß der hiesigen Behörde gelangte, blieben die Verurtheilten auf freiem Fuß. Jetzt sind sie aller weiteren Befürchtungen endgiltig enthoben.

Gouverneur Tanner, der gestern in sehr gnädiger Stimmung gewesen zu sein scheint, hat in dieser noch vier weitere Begnadigungen vollzogen. Der Konstabler William Manning aus Pulaski County, der im Jahre 1896 wegen Ermordung des Warren Parrott zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, wurde von ihm auf freien Fuß gesetzt. Von 34 auf 14 Jahre ermäßigt wurde die Strafe des im Jahre 1890 in St. Clair County der Nothzucht schuldig befundenen David Warnicke. Edward Klatt, in Cook County wegen Einbruchs zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt, braucht nur sechs Monate zu brummen, und John E. Glenn aus Peoria County, im Jahre 1894 wegen Mordangriffs zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt, erhielt eine Verringerung seines Strafmaßes auf fünf Jahre.

Von einem Hunde gebissen.

Seit nahezu einer Woche trieb sich ein anscheinend toller Hund auf den Straßen nahe Irving Park herum und biß nach Allem, was ihm in den Weg kam. Erst gestern gelang es, des Thieres habhaft zu werden und es zu tödten. Vorher waren jedoch schon mehrere Personen von dem Hunde gebissen worden. Der Nr. 298 W. 58. Avenue wohnhafte L. Krüger wurde am Dienstag und wiederum gestern von dem wüthenden Thiere angegriffen und zwei Mal in den linken Arm gebissen. Auch der Bauunternehmer Frank Sargot, Nr. 706 Dickson Str., kam gestern an der Dickson Str. dem Hunde in's Gehege und trug Bißwunden am linken Oberschenkel davon. Der Polizist Geo. Tanning von der Irving Park-Revierwache, welcher sich in der Nähe befand, suchte das Thier zu stellen, aber dasselbe entschlüpfte ihm, nachdem es ihn in den rechten Arm gebissen hatte. Später lief der Hund in die Wirthschaft von Daniel Enderson, an Washtenaw und North Ave., wo es von dem Wirth und einigen Gästen mit Billardstöcken niedergeschlagen und später von einem Parkpolizisten erschossen wurde. Die Wunden der Gebissenen sind sofort ausgebrannt worden.

Kaliko-Ball.

Am nächsten Samstage, den 28. d. M., veranstaltet die Unabhängige Loge „Harmonie Nr. 1" in der Wicker Park-Halle, Nr. 501—507 W. North Ave., nahe Milwaukee Avenue, einen Kaliko-Ball, für den schon seit langer Zeit die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Als Arrangements-komite fungiren die folgenden Mitglieder: H. C. Weber, Präsident, Joseph Schoßbauer, Emilie Naß, Helene Lesser, Albert Arnstein, Margarethe Weber, Karoline Specht, Karl Breithauer und Bertha Boesing. Die das Fest besuchenden Damen werden gebeten, ihre Kaliko-Schlipse in Briefumschlägen mitzubringen. Für ein gutes Souper wird gesorgt sein, wie denn überhaupt die größten Anstrengungen gemacht werden sollen, um den hoffentlich recht zahlreich erscheinenden Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten. Anfang der Festlichkeit 8 Uhr Abends.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Die kaiserliche Republik.

Zu den vielen Republiken, welche die Weltgeschichte bereits kennt, ist von der amerikanischen Patriotenpresse noch eine neue Art hinzuerfunden worden, nämlich die imperial republic oder kaiserliche Republik. Natürlich ist damit keine Republik gemeint, an deren Spitze gleich ein Kaiser stehen soll, obwohl auch der später noch kommen mag, sondern eine Republik, welche über ein Kaiserreich verfügt. Die Ver. Staaten von Amerika sollen sich nicht mehr mit der besseren Hälfte des nordamerikanischen Festlandes begnügen, sondern auch die schlechtere an sich bringen, sämmtliche Inseln erobern, die ihnen mehr oder weniger vorgelagert sind, den Spaniern nicht nur Cuba, Portorico und die Philippinen, sondern auch die Balearischen und die Kanarischen Inseln entreißen und nachher eine „Inselbrücke" nach ihren Besitzungen im Atlantischen sowohl wie im Großen Ozean schlagen.

Mit der Ausführung dieses weltumspannenden Planes ist nach den Angaben derselben Presse bereits begonnen werden. Die ersten Landtruppen, welche die Ver. Staaten jemals in fremde Erdtheile geschickt haben, sind von San Francisco aus nach Manila eingeschifft worden, wohin ihnen 12,500 bis 35,000 Mann in kürzester Frist folgen sollen. Auch hat der Präsident noch 75,000 Freiwillige verlangt, um das Kriegsheer auf 280,000 Mann zu erhöhen, und es ist doch nicht gut anzunehmen, daß er so vieler Soldaten zu bedürfen glaubt, blos um die Spanier aus Cuba zu vertreiben. Vielmehr versichert die Patriotenpresse, aus der bekannten besten Quelle zu wissen, daß er die Spanier in allen ihren Kolonien und sogar in Spanien selbst angreifen will. Die spanische Flotte unter Cerveras, sagt sie, ist im Hafen von San Jago de Cuba wie in einer Flasche eingeschlossen, und kann keinen Schaden mehr thun. Während sie von einigen amerikanischen Kriegsschiffen am Auslaufen verhindert wird, soll der Rest unserer Flotte Havana und San Juan beschießen und die Landung genügender Truppenkörper in Cuba und Portorico decken. Nachdem diese beiden Inseln erobert sind, was selbstverständlich in höchstens vierzehn Tagen geschehen sein wird, soll der See- und Landkrieg nach Europa hinübergetragen, das letzte Ueberbleibsel der spanischen Flotte vernichtet, und der Kriegshafen Cadix zerstört werden. In der Zwischenzeit wird das von Admiral Dewey in den Philippinen begonnene Werk von General Merritt vollendet, und auch die Hawaiigruppe im Wege des Vertrages angegliedert sein. Die Ver. Staaten werden dann im Karibischen Meere und im Stillen Ozean die Vormacht sein und Stützpunkte im Mittelländischen Meere und an der Küste von Afrika gewonnen haben. Ihr Reich wird sich mit dem britischen und russischen messen können, und die kaiserliche Republik wird fertig sein.

Solche Aussichten werden dem amerikanischen Volke vier Wochen nach der Kriegserklärung an Spanien vorgezaubert, welche doch lediglich aus Mitleid und Menschenliebe hervorging und von der feierlichen Versicherung begleitet war, daß die Ver. Staaten keine eigensüchtigen Zwecke verfolgten. Im Hintergrunde aber erscheinen noch viel glänzendere Luftspiegelungen. Außer Canada, den Bahamas und Jamaica sollen alle westindischen Inseln an die neue kaiserliche Republik fallen, und durch die Erbauung des Nicaraguakanals sollen alle ihre Besitzungen zusammengeschweißt werden. Großbritanien ist ja auf einmal unser bester und aufrichtigster Freund geworden und wird uns nichts in den Weg legen, während wir die anderen europäischen Mächte spielend überwinden können, wenn sie sich etwa einfallen lassen, uns Widerstand zu leisten. Wir dürfen nicht mehr hausbackene Krämer, Farmer und Waschmaschinenerfinder sein, sondern wir müssen in die Fußstapfen der großen Nationen alter und neuer Zeit treten und unseren Einfluß über das ganze Erdreich ausdehnen.

Wenn der Ritter mit dem wallenden Helmbusche heute wieder auferstehen könnte, so würde er sich wundern, wie schnell und üppig die Saat aufgegangen ist, die er in anscheinend steinigen und unfruchtbaren Boden gesäet hat. Sie ist riesig in die Halme geschossen, aber die ungeheuren Aehren enthalten keine Körner und werden den Schnittern keinen Lohn bringen. Dennoch werden sie abgemäht werden müssen, damit das Feld wieder für bescheidenere, aber bessere Frucht frei wird. Damit die demokratische Republik gedeihen kann, wird mit der kaiserlichen Republik gründlich aufgeräumt werden müssen.

Südliche Sorgen.

Während zu Beginn des Jahres unser Süden die größte Kriegsbegeisterung zeigte und der eine oder der andere südliche Staat durch seine Prominenten erklärte, wenn nöthig, ganz allein die Spanier aus Cuba vertreiben zu wollen, ist man in den letzten Wochen dort unten recht kleinlaut geworden, und gerade die Südstaaten sind noch rückständig mit ihrer Rekrutenstellung. Man hat versucht, diese Erscheinung zu erklären aus der Weigerung der Südländer, die Farbigen „durch Heranziehung zum Kriegsdienst als den Weißen ebenbürtig anzuerkennen", und aus der Unlust der Südländer, in einer Armee zu dienen, in der sie „jeden Tag gezwungen werden können, mit Farbigen Seite an Seite zu kämpfen". Durch das Verzichten auf farbige Freiwillige, sagt man, wird die weiße Bevölkerung des Südens gezwungen, im Verhältnisse zu ihrer Zahl nahezu noch einmal so viele Freiwillige zu stellen, als die Bevölkerung der Nordstaaten, da nahezu die Hälfte der Bevölkerung der Südstaaten farbig ist. So müßte bei der männlichen weißen Bevölkerung schon eine besondere Kriegslust vorliegen, wenn die Südstaaten so schnell wie die nördlichen Staaten ihre Truppenquoten stellen wollten; die weißen Südländer werden aber von dem Kriegsdienst a b geschreckt durch die Aussicht, in der Armee mit Farbigen in einen Topf geworfen zu werden.

Der letztere Grund ist denn doch zu weit hergeholt und zu nichtig, als daß man ihm Beachtung schenken könnte, dagegen ist es richtig, daß die südlichen Gouverneure, welche die farbigen Freiwilligen abweisen, die weiße Bevölkerung ihrer Staaten im Verhältniß stark beanspruchen. Aber das allein kann zur Erklärung der langsamen Rekrutirung und der offenbaren Abnahme der Begeisterung des Südens für den Krieg auf Cuba doch nicht genügen. Es muß noch ein anderer gewichtiger Grund vorliegen, und man geht wohl nicht fehl, wenn man denselben in der näheren Bekanntschaft mit dem furchtbaren Verbündeten der Spanier auf Cuba, dem „Yellow Jack", sucht. Das gelbe Fieber hat im Süden noch in der neuesten Zeit so viel Schrecken verbreitet, daß man dort einen tüchtigen Respekt vor ihm hat und ihm gern aus dem Wege geht, anstatt ihn geradezu in seiner Hochburg aufzusuchen und — ihm Thür und Thor zum Einzug in das eigene Land zu öffnen. Man kennt im Süden nicht allein aus eigener Anschauung das jähe Auftreten und den schnellen tödtlichen Verlauf der Seuche, da wo nicht die schnellste ärztliche Hilfe wird, und damit die große Gefahr, welche Soldaten auf Cuba droht, sondern man beginnt auch darüber nachzudenken, daß es, wenn eine größere Truppenmacht auf Cuba landen und in dieser das gelbe Fieber ausbrechen sollte, ungeheuer schwierig, wenn nicht unmöglich sein würde, die Seuche d e m e i g e n e n L a n d e fernzuhalten. So protestirt ein früherer Bundessoldat, der jetzt in Vicksburg, Miss., wohnt, energisch gegen einen Sommerfeldzug auf Cuba in einem offenen Briefe, in dem er zum Schluß sagt: „Und nicht nur die armen Opfer in Uniform werden leiden, sondern eine Besetzung der Insel zu dieser Jahreszeit muß mit Bestimmtheit zu einer Einführung des gelben Fiebers in unser eigenes Land führen. Ich sage, das ist sicher, denn im Verkehr zwischen einer Armee und ihrer Versorgungs-Basis kann wenig oder gar keine gesundheitspolizeiliche Behinderung stattfinden. Wenn vor dem Herbst eine Armee nach Cuba geschickt wird, so werden wir bald einen Feind in unserer Mitte haben, der viel schrecklicher ist, als die Spanier."

Auch die staatliche Gesundheitsbehörde von Louisiana hat der Frage bereits ihre Aufmerksamkeit geschenkt, und hat bei der Verwaltung des Marine-Hospitaldienstes angefragt, was man zu thun gedenke, eine Einschleppung ges gelben Fiebers und der Pocken zu verhindern, und ähnliche Anfragen liefen bei der Bundesregierung von anderen Südstaaten ein. Generalarzt Wyman hat auf alle solche Anfragen geantwortet, daß alles Mögliche geschehen werde, eine Einschleppung zu verhüten, daß in allen cubanischen Häfen (für den Fall einer Besetzung der Insel) Gesundheitsbeamte stationirt, alle zurückkehrenden Truppen und deren Gepäck in Quarantäne gehalten und gründlich desinfizirt werden sollen u. s. w. Wenn man sich aber im Norden, dem ja diese Gefahr nicht droht, damit leicht beruhigen läßt, so dürften jene Versicherungen im Süden die Besorgnisse kaum bannen, denn man weiß hier wie schwer es ist, schon in ruhigen Zeiten die Einschleppung zu verhüten.

Es ist erklärlich, wenn die Aussicht einen solchen Feind in ihrer Mitte zu haben, die Kriegslust stark zurückdrängt und die Rekrutirung langsam vor sich gehen läßt. Es nützt jetzt nichts mehr, zu sagen, das hätte man f r ü h e r wissen sollen, aber vielleicht sieht man angesichts der Sachlage in Washington doch noch von einem Sommerfeldzug auf Cuba ab.

Elsaß-Lothringen und Frankreich.

Eine der höchstgestellten Persönlichkeiten aus dem elsaß-lothringischem Landesausschuß läßt sich im Pariser „Siecle" in sehr bemerkenswerther Weise über den durch die Affäre Dreyfus-Zola in den Reichslanden hervorgerufene Umschwung der Gefühle gegenüber Frankreich vernehmen. In einem sehr ausführlichen Schreiben setzt das erwähnte Landesausschuß-Mitglied auseinander, daß ein Theil dieser Körperschaft seit jeher von der Unschuld Dreyfus' überzeugt war; ein anderer Theil neigte zu der Ansicht, daß Dreyfus, um Rußland von der Stärke Frankreichs zu überzeugen und den Allianzgedanken zu fördern, dem russischen Generalstab auf eigene Faust Informationen übermittelte; wieder Andere, insbesondere die katholischen Protestler, waren von der Gerechtigkeit des Urtheils des Kriegsgerichtes durchdrungen. Da kam die Erklärung des Staatssekretärs v. Bülow, durch dessen Mund der Kaiser gesprochen habe, und nun zweifelte Niemand im Landesausschusse daran, daß Dreyfus vollkommen unschuldig sei.

Um dies zu begreifen, müsse man wissen, daß der Kaiser auch von den Elsässern, welche innig an Frankreich hängen, als ein sehr loyaler, absolut ritterlicher Mann angesehen werde. Diese Ueberzeugung von der Unschuld Dreyfus' werde jetzt fast von der gesammten Bevölkerung der Reichslande ohne Unterschied der Stände und der Konfession getheilt. Mit Trauer und schmerzlichem Erstaunen sähen die Elsaß-Lothringer, mit welch' verblendeter Hartnäckigkeit die Franzosen sich gegen die Wahrheit und Gerechtigkeit wehren. Man bekomme allgemein das Wort zu hören: Ist dieses Volk verrückt geworden? Man finde für die Verbissenheit, mit welcher die sonst so gerne frondirenden Franzosen an dem Urtheilsspruch des Kriegsgerichtes festhalten, nur die Erklärung, daß das Urtheil eben ihrem Geschmacke entsprach, weil Dreyfus Jude ist.

Unter solchen Umständen könne man die Befürchtung nicht unterdrücken, daß die Affäre Dreyfus die Ursache der Erkaltung der Sympathien sei, und daß er den Elsässern geradezu natürlich erscheine, wenn sie die Annexion als vollendete Thatsache hinnehmen, seit sie sehen, daß Frankreich nicht mehr das Land großherziger Ideen und edler Gesinnung ist.

— Verblümt. — Mann: „Wann war das, wie der Onkel zuletzt hier war?" — Frau: „Ach, das ist ja eine Ewigkeit her ... Das war, wie ich meinen letzten neuen Hut gekriegt habe!"

Lokalbericht.

Die Abwasser-Behörde.

In der gestrigen Sitzung der Drainage-Kommission berichtete der Geschäftsführer Reddick für den Monat April über Ausgaben im Gesammtbetrage von $679,795.94. Davon sind $527,860.83 zur Einlösung von Schuldscheinen und $112,434.85 zur Einlösung von Anweisungen auf die Steuereinkünfte der Behörde verwendet worden. Ingenieur Randolph legte Rechenschaft über die Monats-Ausgaben seines Departements ab. Dieselben haben sich auf $61,934.93 belaufen. Die Ausgaben für Mai werden von dem Ingenieur auf rund $100,000 veranschlagt.

Der Rechtsbeistand der Kommission, Anwalt Hayes, berichtete über Ausgaben im Betrage von $75,098.63. Davon wurden für Landankäufe $72,670 aufgewendet.

Forderungen im Betrage von $21,951.11 wurden zur Zahlung angewiesen.

Vermißt.

Der 72 Jahre alte Fred Gerke verließ am 1. April das Städtchen Dixon, Ill., um sich zu seinen in Erie, Pa., wohnenden Anverwandten zu begeben. Drei Tage nach seiner Abreise schrieb er an seine Angehörigen, daß er in Chicago eingetroffen sei und am nächsten Tage wieder abreisen wolle. Seit jener Zeit hat der bejahrte Mann nichts mehr von sich hören lassen, und seine Verwandten haben nunmehr die Polizei ersucht, Nachforschungen über den Verbleib des Vermißten anzustellen.

Ertrunken.

Der 6 Jahre alte Patrick Garrity, dessen Eltern Nr. 23 Huron Straße wohnen, spielte gestern Abend mit mehreren anderen Kindern am Fuße der Superior Straße, erkletterte dort einen dicht am Flußufer sich entlang ziehenden Zaun, und fiel von demselben in den Fluß hinein. Als man den Knaben aus dem Wasser zog, war er bereits todt.

Vertritt das Gemeinwesen.

In dem Prozeß, welchen Louis Beck vor dem Bundesgericht wegen des Seminar-Grundstückes in Normal Park gegen die County-Verwaltung und die Stadt Chicago führt, vertritt Anwalt Rubens nicht, wie gestern irrthümlich gemeldet wurde, die Beck'schen Interessen, sondern die des Gemeinwesens.

Erschoß sich.

Der 52jährige Tischler Conrad Sauermann jagte sich gestern Abend in seiner Wohnung, Nr. 299 W. Chicago Ave., eine Kugel in den Kopf und gab auf der Stelle seinen Geist auf. Schwermuth und Eheleid soll den Mann zur der verzweifelten That veranlaßt haben.

* Als der Arbeiter Sven Orbock aus Pan Pan, Mich., gestern Mittag am Fuße der S. Water Straße damit beschäftigt war, Holz auf einen Güterwagen zu laden, fiel ein schwerer Holzblock herab und traf den Mann so unglücklich am Kopf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der lebensgefährlich Verletzte fand Aufnahme im County-Hospital.

* Die Großgeschworenen haben eine gegen Wm. Furber schwebende Erpressungs-Anklage erneuert. Fuber soll versucht haben, von Kontraktoren für öffentliche Arbeiten Schweigegelder zu erlangen.

* Richter Dunne hat es gestern abgelehnt, dem Ansuchen des Bondgläubigers Livingston aus New York stattzugeben und die „People's Gas Co." an der Auszahlung ihrer vierteljährlichen Dividende zu verhindern.

* Geo. Williams, welcher sich schuldig bekannt hatte, in den Barbierladen von T. Thompson eingebrochen und eine Anzahl Rasirmesser gestohlen zu haben, wurde von Richter Ewing zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt.

* Eine auf Zahlung von $10,000 lautende Schadenersatz-Klage ist im Kreisgericht gegen die Eigenthümer des Forepaugh-Sell'schen Zirkus angestrengt worden, und zwar von einer Frau Mary Loney, die am Montag durch einen der Wagen des Zirkus überfahren worden ist und dabei einen Bruch des Schulterblattes erlitten hat.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Todes-Anzeige.

Tief erschüttert mache ich Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß meine innig geliebte Frau,

Dora de Lewinski geb. Roeßler

am Mittwoch früh, 2 Uhr 15 Minuten im Alter von 20 Jahren nach sechswöchentlichem schwerem Leiden an Gelenkrheumatismus sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonnabend, den 28. Mai, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 46 Wisconsin Str.

Arnold N. de Lewinski im Namen der übrigen Hinterbliebenen:
Doris de Lewinski, Töchterchen.
Gustav und **Rosa Roeßler geb. Mohr**, Eltern.
Doris Mohr, Großmamma.
Madame Ernest Waelbroeck geb. Mohr, Tante.
Monsieur Ernest Waelbroeck, Onkel. Bruges, Belgien.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Franz Warum

im Alter von 79 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 182 Sherman Str., aus nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Dora Warum, Gattin.
Jakob, Wilhelm, Andreas, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann

Louis Gelbke

verstorben ist. Begräbniß Freitag Nachmittag um 1 Uhr von der Morgue, 860 N. Halsted Str., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Friederike Gelbke und Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Gattin und unsere liebe Mutter,

Julia Lehmann

am Mittwoch, den 25. Mai, nach schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 27. Mai, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 91 Brigham Str., aus nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen

John Lehmann, Gatte.
Hertha, Louisa, Georg, Albert, Hans, Fritz und **Walter**, Kinder.
William Mahrlein, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte,

Mathias Beth.

im Altr von 66 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Nr. 137 Canalport Ave., aus am Samstag, den 28. Mai, um 8:30 Uhr nach der St. Franziskus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker statt.

Margaretha Beth, Gattin, nebst Kindern.
dofr

(Für die „Abendpost".)

Schweizer Brief.

Schlimme Wirkungen des spanisch-amerikanischen Krieges auf die Schweiz. — Wie denkt das Schweizervolk über diesen Krieg? — Eine Landsgemeinde in Appenzell-A.-Rh. — Genremaler Benjamin Vautir gestorben. — Neue künftige Eisenbahnen.

St. Gallen, 9. Mai 1898.

Es sind nicht willkommene und nicht freundliche Einflüsse, welche der spanisch-amerikanische Krieg auf das Handels- und Verkehrsleben in der Schweiz gegenwärtig im Allgemeinen ausübt. Denn infolge dieser Feindseligkeiten zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ist der Export von Stickereien aus der östlichen Schweiz nach den beiden kriegführenden Ländern auf ein fast nichtssagendes Minimum herabgesunken, und mit der Uhrenindustrie in der westlichen Schweiz steht es nicht viel besser; ebenso beklagen sich die Fabrikanten und Handelsfirmen von Seidenwaaren in den Kantonen Basel, Zürich und Aargau, daß ihre Geschäfte unter diesem Kriege schwer zu leiden haben. Auch erscheint es als ausgeschlossen, daß die Ausfuhr solcher Handelsartikel nach der Union und nach der pyrenäischen Halbinsel sich in nennenswerther Weise wieder heben werde, solange die eingetretenen Zwistigkeiten fortdauern. Die zahlreichen Interessenten der schweizerischen Fremdenindustrie, besonders jene im bündnerischen Engadin, am Vierwaldstättersee, im Berner Oberland, im Kanton Wallis, wo sonst alljährlich viele Amerikaner für Wochen und Monate der Ruhe und Erholung pflegen und stets willkommene Gäste sind, weil sie, wie man so sagt, meistens „etwas fliegen lassen", hegen ihrerseits die Besorgniß, daß diese Besuche im nächsten Sommer wohl größtentheils ausbleiben werden, sofern der Krieg bis in die Monate Juli und August sich hinziehen sollte. In den letzten Tagen ist diese Bekümmerniß jedoch mancherorts gewichen durch die Nachrichten über die bedeutenden Waffenerfolge der Amerikaner auf Cuba (?) und bei Manila und die beinahe trostlosen öffentlichen Zustände, in welchen sich Spanien gegenwärtig befindet. Man erwartet mit Zuversicht, daß unter diesen Umständen das Kriegsglück der nordamerikanischen Union treu bleiben werde und daß das geldarme, auch innerlich zerrüttete Spanien bald in die Lage kommen müsse, wo es einfach nicht mehr im Stande sein werde, die Feindseligkeiten gegen die Vereinigten Staaten noch länger fortsetzen zu können, womit der Friede dann von selbst wieder in seine Rechte eintreten würde. Zudem haben in mittelbarer und unmittelbarer Folge dieser blutigen Ereignisse im fernen Westen auch in der Schweiz manche nothwendige Lebensmittel, besonders Getreide und Brot, Kaffee, Früchte, eine erhebliche Preissteigerung erfahren, was sehr viele Arbeiterfamilien und bedürftige Einzelnstehende bitter empfinden. Sie werden es deshalb in den Vereinigten Staaten wohl verstehen und begreifen, wenn weite Kreise der schweizerischen Bevölkerung den sehnlichen Wunsch hegen, daß der spanisch-amerikanische Krieg ein rasches Ende nehmen und der Friede zwischen den beiden Nationen bald wieder eintreten und dauernden Bestand haben möge.

Die Schweiz als Staatswesen bewahrt in diesem Kriege, ihrer ganzen Stellung entsprechend, selbstverständlich die strengste Neutralität. Das hindert jedoch keineswegs, daß die Bürger ihre Sympathien dem einen oder dem andern der beiden kriegführenden Völker zuwenden; private Sympathien und Antipathien lassen sich ja nicht einmal in einer absoluten Monarchie, geschweige denn in einer Republik mit den Freiheiten und Rechten, wie der Schweizer sie besitzt, unterdrücken. Und da kann ich der Wahrheit gemäß konstatiren, daß wohl die weit überwiegende Mehrheit des Schweizervolkes, obwohl sie nicht gerade Ursache hat, Spanien übel zu wollen, in diesem Kriegsfalle ihre Gunst dem Sternenbanner, der großen Schwesterrepublik über dem Ozean zuwendet. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß bei Manchen etwas selbstsüchtige Motive in dieser Sache zu Grunde liegen, indem ja die Schweiz mit den Vereinigten Staaten in ihrem Interesse viel zahlreichere und engere Beziehungen unterhält, als mit Spanien; aber im Allgemeinen sind es doch Gründe idealer Natur, welche den größten Theil des Schweizervolkes bestimmen, Onkel Sam zu seinem Waffengange gegenüber Spanien alles Glück zu wünschen. Denn auch in der Schweiz weiß man wohl, daß die Leiden, welche das Mutterland Spanien seinen Kolonien in einer langen Reihe von Jahren zugefügt hat und immer noch zufügt, an unnöthiger Grausamkeit und erpresserischer Brutalität die kolonialen Ausschreitungen aller anderen Länder weit übertreffen und daß Spanien den Anspruch auf die Insel Cuba historisch schon längst verwirkt hat. Dazu kommt noch, daß die Vereinigten Staaten, obschon sie auch der Schweiz gegenüber nicht immer jene Rücksichten trugen, welche diese beanspruchen zu dürfen glaubte, doch die gesundere Kultur und das blühende Leben repräsentiren, während Spanien den Niedergang und die geistige Unfreiheit darstellt. So kommt unser Antheil an dem schlimmen Geschick Spaniens über ein gewisses ästhetisches Mitleid nicht hinaus. Wir betrachten den ganzen Konflikt unter dem Gesichtspunkte einer geschichtlichen Nothwendigkeit und können im allgemeinen Kulturinteresse nur wünschen, daß bei diesem kriegerischen Liquidationsprozeß Spanien den Kürzeren ziehe.

* * *

In meinem letzten Briefe habe ich versprochen, den Lesern der Chicagoer „Abendpost" in einer der nächsten Nummern dieses Blattes eine kurze Schilderung des Verlaufes einer schweizerischen Landsgemeinde zu bieten. Dieses Versprechen soll heute schon gehalten werden. Wir befinden uns im lieblichen Appenzellerländchen. Von allen Seiten, aus allen Häusern und Hütten, aus Höhen und Gründen, von überall her sehen wir ernste Männer in ihrem besten Feierkleide alle dem einen Ziele, der Landsgemeindestätte, zuströmen. Trogen, das stattliche, aussichtsreiche Dorf im appenzellischen Vorderlande und zweiter Hauptort des Kantons, ist bräutlich geschmückt; denn es ist, abwechselnd mit Hundwyl im Hinterlande, Sitz der Landsgemeinde. Fußgänger in Schaaren und ungezählte Fahrende eilen dahin; sie Alle kennzeichnen sich schon von Weitem als „ehr- und wehrhafte altgefreite Männer von Appenzell der äußern Rhoden" dadurch, daß Jeder einen Säbel oder Degen trägt, freilich ein auffallendes Zeichen; denn schon diese Waffen präsentiren sich in bunter Mannigfaltigkeit. Da sind alle Formen und Spielarten vertreten, mit Messing- und mit Silbergriff, vom Seitengewehr des Infanteristen der Gegenwart bis zurück zu demjenigen im Anfang des vorigen Jahrhunderts; unzweifelhaft werthvolle und interessante Familienerbstücke aus noch früheren Zeiten sind auch zu sehen. Je näher wir dem Landsgemeindeplatze kommen, desto dichter füllen sich die Straßen und um so lebhafter wird die Unterhaltung über die in der Landsgemeinde zur Behandlung kommenden Gegenstände und öffentlichen Fragen. Trogen ist ganz gefüllt mit Menschen, die sich theils um das stolze Rathhaus herum lagern, in dem sich die kantonalen Behörden versammeln, theils auf dem weiten Landsgemeindeplatze im Freien, mitten im Dorfe, wo für 7000—8000 Personen Bänke in Form eines Amphitheaters aufgestellt sind. Glockengeläute ruft Mittags etwas vor 12 Uhr die Bürger auf die historische Wahlstätte. Räthe und Volk ziehen unter schmetternder Musikbegleitung in feierlichem Zuge zur Stelle, voraus die Trommler, dann die Weibel mit silberbeschlagenen Szeptern und mit dem Landesschwert, jeder in einen zur einen Hälfte weißen, zur andern Hälfte schwarzen (die offiziellen Landesfarben) Mantel gehüllt; hernach folgen der Landammann, die gesammte Regierung, das Obergericht und die übrigen Behörden des Kantons. Auf dem Platze angekommen, steigen zunächst die Musikanten auf die Tribüne und stimmen ein vaterländisches Lied an, in welches das ganze anwesende Volk — die meisten Appenzeller sind von Natur aus gute Sänger — das sich inzwischen zu mehreren tausend Mann aufgestellt hat, kräftig einfällt. Nun erscheint die Landesregierung, der Landammann an der Spitze, auf der Bühne. Der letztere tritt in den Vordergrund und hält in weithin vernehmbarer Stimme eine Ansprache an die „wohlvertrauten, getreuen, lieben Landsleute und Schweizerbürger", in welcher er mit kurzen prägnanten Worten die momentane politische und soziale Lage im engeren und weiteren Vaterlande und im übrigen Europa schildert und auch einen Blick in die Zukunft wirft. Zum Schlusse nennt er die Verhandlungsgegenstände der heutigen Landsgemeinde. „Indessen, bevor wir mit der Berathung derselben beginnen, wollen wir beten" — spricht er — und nun versinkt für einige Minuten alles Volk in stille, lautlose Andacht. Nun beginnen die eigentlichen Geschäfte. Der Rathsschreiber des Landes tritt auf und verliest in feierlich-ernstem Tone eine in alterthümlichem Style verfaßte Eidesformel für den Landammann und das Volk. Das stellvertretende Landesoberhaupt wendet sich an das eben im Amte stehende mit der Einladung, ihm die Verpflichtung auf die angehörte Eidessatzung vor allem Volke nachzusprechen: treu den Landesgesetzen, unbestechlich und unparteiisch seines hohen Amtes walten zu wollen. Nachdem der Landammann dies beschworen, fordert er nun auch das Volk zum Schwure auf. Die Männer erheben sich, entblößen das Haupt und mit aufgehobenen Schwörfingern spricht ein Jeder mit gedämpfter, ernster Stimme das vom Landammann laut vorgelesene Gelübde nach: an seinem Orte für sich und für Alle treulich die Rechte und Sitten des Volkes zu wahren, die Gesetze zu halten und der erwählten rechtmäßigen Obrigkeit den schuldigen Gehorsam zu leisten, „so wahr mir Gott helfe". Weihevoll geht das Gemurmel der Schwörenden durch die versammelte Menge und der Augenblick ist ein so ernster und feierlicher, daß er auch dem fremden Zuschauer unvergeßlich bleiben wird. Jetzt geht es an die Berathungen und Abstimmungen über die von der Regierung und dem Kantonsrathe ausgearbeiteten Gesetzesvorlagen und übrigen Anträge an die Landsgemeinde; dann folgen die Wahlen für den Landammann, die übrigen sechs Mitglieder der Regierung, das Obergericht und den Landweibel. Die Regierungsräthe sprechen von der Tribüne, die anderen Bürger in der Mundart des Volkes von ihren Plätzen aus. Ist die Mehrheit der Stimmenden entschieden für oder gegen einen bestimmten Vorschlag, so verkündet der Landammann sogleich das Ergebniß; hat er aber Zweifel, so wendet er sich fragend an die Stimmenzähler und läßt eventuell über einen Gegenstand so oft und so lange abstimmen, bis die Stimmenzähler bestimmt erklären, daß nunmehr das Resultat endgiltig in diesem oder jenem Sinne vorliege, was dem Souverän wiederum sofort zur Kenntniß gebracht wird. Mitunter kommt es vor, daß im Landsgemeinde-Ring große Erregung herrscht und auch etwa ein zu wenig überlegtes, beleidigendes, hitziges Wort nach der gegnerischen Seite dem Gehäge der Zähne eines im Uebrigen ehrenwerthen Bürgers entschlüpft, wofür in der Regel auch eine gesalzene Quittung ausgestellt wird — die Appenzeller sind weit und breit als ungemein schlagfertig und witzig bekannt und auch gefürchtet; in den meisten Fällen aber ist der Verlauf der Landsgemeinde ein ruhiger und würdiger und der Tag dieser Volksgemeinde ist beinahe jedesmal nicht nur ein großer Freuden-, sondern auch ein wirklicher Ehrentag für dieses echt demokratische, glückliche Land und seine wackeren Bürger. Man hört oft sagen: die Institution der Landsgemeinde habe sich überlebt und werde bald einmal von ihrem Schauplatz verschwinden. Wer aber heutzutage noch die Gelegenheit benützt, einer solchen appenzellischen Landsgemeinde beizuwohnen, der wird die Erfahrung machen, daß diese durch ihr Alter und ihr Ansehen ehrwürdig gewordene Einrichtung in jenen Bergen an Jugendkraft und Jugendfrische erst wenig eingebüßt hat, und er mag es glauben, daß schweizerische Landsgemeinden noch fortbestehen können bis in ferne Zeiten und Generationen.

* * *

Am 26. April dieses Jahres verschied in Düsseldorf der große Schweizer Genremaler Benjamin Vautier, einer der bedeutendsten der Gegenwart in seiner Kunst. Seine Wiege stand in romanischem Lande; denn er stammte von den lachenden Ufern des Genfersees, wo er in Morges als der Sohn eines Pastors am 27. April 1829 geboren wurde. Seine Bilder aus dem schweizerischen und dem Schwarzwälder Volksleben haben einen Weltruf erlangt; sie bildeten lange und bilden zum Theil noch heute eine Zierde der Ausstellungen und Gallerien. Vautier begann seine eigentlichen Kunststudien im Jahre 1849 bei dem Historienmaler Lugardon in Genf und begab sich 1850 nach dem damals berühmten Düsseldorf. Hier reifte der Entschluß in ihm, seine Kunst hauptsächlich der bildlichen Darstellung des Bauernlebens zu widmen und diesem seinem Vorsatze ist er dann zeitlebens treu geblieben. Sein Kunstgenie und seine glückliche Hand schufen eine ganze Reihe von Bildern, die wahre Denkmäler des gesunden, kräftigen und humorvollen schweizerischen und schwäbischen Bauernlebens sind. Vautier war es gegeben, in das geistige Sein und Wesen dieser Bauern einzudringen, ungefähr wie ein Defregger in das Wesen seiner Tiroler Bauern, und sein Pinsel hat unvergängliche Gestalten geschaffen. So ist er gewissermaßen ein Apostel der Schönheit und Weihe des Volkslebens in seiner ursprünglichen und in seiner zweiten Heimath geworden, hat in weitesten Kreisen das Verständniß für dasselbe gehoben und dessen Ehre gemehrt.

* * *

Seit dem großen Tage, da das Schweizervolk mit gewaltiger Mehrheit der Stimmen die Verstaatlichung seiner Hauptbahnen beschlossen hat, macht sich im Verkehrswesen dieses Landes bezüglich der Eisenbahnen ein bedeutender Aufschwung geltend. Im Westen ist erst in den letzten Wochen die Finanzirung des Simplon-Unternehmens glücklich abgeschlossen worden, so daß die technischen Arbeiten für dieses hervorragende internationale Werk nun alsbald in Angriff genommen werden können. Das Zustandekommen einer direkten Bahnverbindung des Kantons Bern durch Berner Alpen mit dem mittleren und oberen Wallis und der Simplonroute ist ebenfalls in die Nähe gerückt und die baldige Ausführung dieses Projektes nicht mehr zu bezweifeln. Des Weiteren beschloß der Große Rath des Kantons Bern erst in den jüngsten Tagen, die beschlossene direkte Bahnverbindung der Stadt Bern mit Neuenburg mit einer Staatssubvention im Betrage von 350,000 Franken zu unterstützen, womit das baldige Werden auch dieser für Bern und Neuenburg sehr wichtigen Linie nun außer Frage gestellt ist. Im Nordosten der Schweiz macht besonders der Kanton Aargau große Anstrengungen, sein Bahnnetz erheblich zu erweitern und zu vervollständigen, und draußen, ganz an der nordöstlichen Landesmark, in den Kantonen St. Gallen und Thurgau, gilt es, im Laufe der nächsten drei Jahre das industrielle Toggenburg mit dem Linthgebiet und der Zentralschweiz und der Gotthardbahn durch eine kürzeste Linie zu verbinden, während die Städte St. Gallen und Romanshorn und die dazwischen liegende verkehrsreiche und wohlhabende Landschaft einen Schienenstrang St. Gallen-Romanshorn ernstlich vorbereiten. Alle diese neuen Verkehrsmittel werden zusammen große materielle Opfer von den betreffenden Gegenden erfordern, allein es ist auch gute Aussicht vorhanden, daß sich dieselben in der Folge reichlich lohnen werden.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 4.10 N	*11.50 V
Jacksonville, Fla.	* 4.10 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 4.10 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.04 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*11.04 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	*10.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 4.10 N	‖11.50 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 8.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	......	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V	†11.00 N
	* 6.30 N	* 9.30 V
	*10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys — Ada Rehan-Gastspiel.
McVickers — „Shenandoah."
Schiller — „Pinafore" und „Cavalleria Rusticana."
Columbia — „The French Maid."
Great Northern — „Moths."
Lincoln — „An Innocent Sinner."
Bijou — „The Police Patrol."
Hopkins — „Hearts of Oak."
Haymarket — Vaudeville.
Chicago Opera House — Vaudeville.
Olympic — Vaudeville.
Orpheus — Vaudeville.

Die Taille.

Ein Ideal der Frauenwelt, so nennt Dr. Brosin in seinem unter gleichem Titel erschienenen Schriftchen die schlanke Taille. Es wird wohl kaum einen vernünftig denkenden Mann geben, der nicht schon seine eigenen Gedanken über die naturwidrige und gesundheitsschädliche Verunstaltung des Körpers gehabt hätte. Aber die Ueberzeugung, daß eine solche schlanke Taille „schön" sei, daß sie ihrer Inhaberin erst das Bürgerrecht in der eleganten Welt sichere, ist nun einmal unter den Damen nicht auszurotten. Weder gütiges Zureden der Angehörigen, noch der Rath des Arztes haben es vermocht, hier Wandel zu schaffen: es gibt noch jetzt Frauen, die sich förmlich beleidigt fühlen, wenn sich eine ihrer Bekannten einer noch engeren Taille rühmen kann. Herr Dr. Brosin führt dem gegenüber nicht das schwere Geschütz wissenschaftlicher Untersuchungen auf, in anregendem Plauderton erörtert er die Wirkungen, die das enge Schnüren auf die Lagerung der Organe im Innern des Körpers und damit auf das Allgemeinbefinden der Frau nothwendig ausüben muß, schildert an Beispielen aus seiner Praxis als Frauenarzt die vielfachen Beschwerden, die darauf zurückzuführen sind, und erörtert die Mittel, die der Frau zu Gebote stehen, um sich ohne Verletzungen ihres berechtigten Schönheitsgefühls und ohne allzu scharfen Bruch mit der Mode zweckmäßig und zugleich gesund zu kleiden.

— Je nachdem. Patient (der sich einen Zahn hat ziehen lassen): „Meine Schuldigkeit?" — Zahnarzt: „Hat's weh gethan?" — Patient: „Ach wo!" — Zahnarzt: „Also „schmerzlos" ... macht vier Gulden!"

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

57. Str., 74.8 F. östlich von May Str., 25x73; Loomis Str., 175 F. südlich von 68. Str., 25x124 die National Home Building Association an Horace L. Bailey, $3800.
112. Str., 225 F. westlich von Wentworth Ave., 58x124, Annie Hamelind an Sophia Nelson, $1300.
Throop Str., 200 F. südlich von 103. Str., 50 F. zur Alley, John H. Ton an Harriet Nay, $1700.
Torrence Ave., 96 F. südlich von 105. Str., 50x125, Ann McKinly an Mary T. Salade, $3000.
79. Str., Südost-Ecke Seipp Ave., 50x125, Bertha Schmidt an Mary Schwarz, $2800.
57. Str., 163 F. östlich von Kimbark Ave., 25x98¼, Nachlaß von Oskar W. Dunklee an Chas. H. Tiehl, $2000.
Wentworth Av., 119 F. nördlich von 57. Str., 25x127¼, Otto A. Berg an Bertha Schmidt, $40000.
Justine Ave., 75 F. südlich von 56 Str., 25x124, F. P. Muckiain an Annie McGinty, $1000.
Loomis Str., 48 F. südlich von 69. Str., 24x124½, Mary J. Bacon an Theodore Proulx, $1500.
Ashland Ave., 150 F. südlich von 61. Str., 50x120, W. Koehn an Emil H. Martin, $3500.
Artesian Ave., 400 F. südlich von 53. Str., 50x125, Nachlaß von Hermann Beck an Christine Beck, $1400.
Calumet Av., 199 F. nördlich von 42. Str., 24x128, Erskine M. Phelps u. A. an Sarah Phillips, $2160.
Archer Ave., 250 F. nordöstlich von Wood Straße, 320½x191x242, Minnie Junker u. A. an Henry S. Junker, $12,000.
S. 43. Ave., 50 F. nördlich von 28. Str., 50x124, M. C. Finney an Juline Staffhas, $1200.
W. 14. Str., 240 F. westlich von Ashland Ave., 24x124, James Siroy an John Chmelik, $6750.
Clifton Park Ave., 300 F. südlich von 18. Str., 25x125, Adolph Louck an Timothy Mulvihill, $5000.
12. Straß, 25 F. östlich von S. 42. Ave., 50x141, Albert Beyer an William Rustman, $5000.
Newberry Str., 307 F. nördlich von 12. Str., 24x100, Timothy Mulvihill an Adolph Louck, $3000.
Hermitage Ave., 200 F. südlich von Harrison Str., 25x125½, John Kelly an J. A. Murphy, $3000.
Central Park Ave., 150 F. südlich von Jackson Str., 25x200, Andrew J. Shapaker an George W. Shapaker, $2500.
Lincoln Ave., 326 F. nordwestlich von Noble Ave., 25x124, Adam J. Weckler an Johann Haak, $2000.
Lincoln Str., 124 F. nördlich von Wilson Ave., 50x125½, Lydia O. Taggart an Emma Detlefson, $5500.
Leland Ave., Südwest-Ecke Hoyne Ave., 37.44x121.55, Lucy Sullivan an Frederick W. Hensel, $2300.
Washington Str., 257 F. westlich von Kedzie Ave., 33½x118, Mary Oliver an John Oliver, $6666.
Morse Ave., 566 F. östlich von Sheridan Drive, 84x174, George L. Peterson an Robert E. Burke, $3400.
Pine Str., 50 F. nördlich von 91. Str., 100x179, M. in C. an John V. Farwell, Jr., $1500.
Monticello Ave., 130 F. südlich von North Ave., 24.8x124¼, S. Mayer an Robert W. Dunn, $1900.
Tripp Ave., 109½ F. nördlich von Humboldt Ave., 50x125, die Security Title & Trust Co. an Harry B. Manibip, $1250.
Wrightwood Ave., Nordost-Ecke Ballou Ave., 33½x140, B. P. Kimbell an Ida N. Berr, $1250.
Cottage Grove Ave., 342 F. südlich von 48. Str., 25x330, William B. Meadowcroft an John H. Chew, $5000.
Lafayette Ave., 174 F. südlich von 65. Str., 50x184, M. in C. an Milo St. Wagar, $5641.
Diversey Ave., Südwest-Ecke Ayers Ave., 266x586, M. in C. an Kate Birby, $2928.
Division Str., 241 F. östlich von Paulina Str., 100x100, mehr oder weniger, Albert Kertz an Charles B. H. Dos, $15,000.
Cleveland Ave., 25 F., mehr oder weniger von Sigel Str., 25x150, E. Roessner an M. Romanus, $3600.
Park Ave., Nordwest-Eck S. 42. Ave., 50x145, James Penketh an Richard Penketh, $5000.
Carroll Ave., 51 F. westlich von N. 43. Ave., 25x130, Henry H. Porter an Mary Nolan, $2300.
Kinzie Str., 45 F. östlich von Carpenter Str., 40x116, Go. Schmidt an Jacob A. Sundberg, $4800.
Seneshall Str., 112 F. nördlich von Root Str., 25x123½, F. Chapman u. A. an R. F. Kolb, $800.
R. F. Kolb überträg dasselbe Grundstück an die American Bridge Works für $800.
Bryn Mawr Av., 100 F. südlich von Evanston Ave., 50x150, John A. McDowell und Gattin an Daniel Gawne, $3500.
46. Str., 251 F. östlich von Wentworth Ave., 25x122, Cora E. Hayes an P. F. Milton, $2500.
Cornelia Str., 102 F. westlich von Wolcott Str., 25x124, Francis M. Watt an Hedwig Behrens, $2200.
Sawyer Ave., Südost-Ecke 15. Str., 75x125, Andrew Rehm und Gattin an Margaret Brophy, $11,600.
Newberry Ave., 272 F. südlich von Taylor Str., 24.82x100, Margaret Brophy an Walter A. Rehm $4000.
Thomas Str., 181 F. westlich von Washtenaw Ave., 25x124, Simon Autler an Joseph Broder, $3500.
Joseph Broder übertrug dasselbe Grundstück an Hudel Autler für $3500.
Loomis Str., 170 F. nördlich von Adams Str., 22x125, Christina H. Owens an Thos. Chalmers, Sr., $11,000.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Otto Ehrosti, Loretta Hayes, 32, 20.
Heinrich Wessel, Anna Graff, 22, 22.
Adam Schiek, Mamie Powers, 27, 23.
Otto Becker, Wilhelmine Blume, 26, 23.
Jacob Kampel, Helen Heller, 29, 21.
Paul Weber, Maggie Schneider, 24, 23.
Joseph Zmudo, Mary Kraft, 24, 18.
John H. Kickels, Frances Meyer, 32, 20.
John Seurborn, Emma C. Nelson, 27, 32.
Michele Reccio, Rosa R. Tone, 30, 26.
Arthur Pyne, Winnefred Theibaudt, 23, 19.
Harry T. Evans, Mabel C. Graham, 24, 21.
William Sunten, Laura Somes, 21, 21.
Albert Brose, Annie Prange, 27, 24.
Theodore F. Reese, Marion A. Smith, 28, 24.
Thomas A. Smith, Lulu Riddles, 40, 26.
John Osinski, Frances Uopenski, 23, 20.
Jacob Hetland, Louisa Larson, 29, 33.
Jan J. Ura, Emilie C. Kuchinski, 23, 22.
Frank M. Morton, Alice M. Gage, 30, 21.
Herman A. Jungk, Mary A. Hazekamp, 21, 20.
Mortimer J. Smith, Delia Duffy, 22, 21.
Louis Wachtel, Martha Witzke, 24, 22.
Jams Rund, Hannah Murray, 23, 23.
Piotr Skowronski, Weronika Przybylski, 25, 19.
R. John Rozeng, Anna Mozonsen, 21, 18.
Adam Baumhardt, Annie Schwannbeck, 24, 22.
Michael Straka, Mary Bojtova, 27, 26.
Lawrence Kerwick, Mary Duffy, 26, 24.
Emmett Wells, Ella L. Sherwood, 35, 30.
Johannes C. Ohlrich, Marie Andersen, 24, 18.
Hrman L. Cornell, Anna S. Keeney, 30, 34.
Harvey R. Cook, Carrie G. Hall, 21, 18.
Simon C. Meyer, Mary A. Herzog, 29, 20.
John J. Harel, Mary A. Belim, 22, 21.
Henry Werner, Maggie Forge, 26, 27.
Asa H. Bowden, Anna Perschinski, 21, 21.
John C. Hebbard, Gwenn D. Roberts, 28, 19.
James McElroy, Dora Connick, 22, 19.
Charls H. Stewart, Abby Hayward, 24, 24.
Roß H. Woodraw, Indiana McDowell, 28, 21.
Andrew Cherry, Mary Kane, 33, 23.
William T. Hewitt, Lillian C. Hope, 21, 21.
Charles R. Goodwin, Ada Metz, 35, 28.
A. Harry Rogson, L. Evelyn Meader, 25, 22.

Marktbericht.

Chicago, den 25. Mai 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, neuer, $1.50—$1.70 per Zuber.
Sellerie, 15—25c per Bund.
Salat, hiesiger, 40—50c per Zuber.
Zwiebeln, $1.75 per Sack.
Radieschen, 50—65c per 100 Bündchen.
Kartoffeln, 60—75 per Bushel.
Mohrrüben, 60—70c per Bushel.
Gurken, 35c per Dutzend.
Tomatoes, $2.00—$2.60 per Kiste.
Spinat, 25c—45c per 1 Bushel Korb
Spargel, 30—40c per ½ Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½—9c das Pfund.
Truthühner, 7—8c das Pfund.
Enten, 6—7c per Pfund.
Gänse, $3.50—$4..00 per Dutzend..

Butter.
Beste Rahmbutter, 15½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10½—11c das Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $4.70—$5.20.
Kühe, 400—800 Pfd., $3.25—$4.30.
Kälber, 100—400 Pfd., $5.00—$7.00.
Schafe, $3.95—$4.50.
Schweine, $4.00—$4.40.

Früchte.
Bananen, 75c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$3.25 per Kiste.
Aepfel, $3.00—$4.00.
Zitronen, $2.50—$4.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Mai, $1.70; Juli, $1.12½.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, $1.10—$1.20.
Nr. 3, roth, $1.25—$1.30; Nr. 2, roth, $1.64 bis $1.66.

Mais.
Nr. 2, 34½—34½c.

Gerste.
Nr. 2, 40—48c.

Roggen.
Nr. 2, 65—66½c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 29½—30c; Nr. 3, weiß, 27½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $9.00—$11.50.
Nr. 2, Timothy, $8.00—$9.00.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Wilhelm Wilson für ein dreistöckiges und Basement Brickhaus, 228 Noble Str., $5000.
A. Gent, zweistöckiges und Basement Brickhaus, Nr. 1119 N. Hamlin Ave., $2500.
A. Irving Donat, zweistöckiges und Basement Brickhaus, 1039 S. Ridgeway Ave., $1600.
J. Van Huben, Brick Cottage mit Basement, 1877 Ogden Ave., $1100.
Adolph Borchers, zweistöckiger Ladenbau mit Basement, 1730 Lincoln Ave., $2600.
George Kuhn, einstöckiger Brick-Anbau, 924 52. Str., $1000.
The Bethel Congregational Church, einstöckiger Brick-Anbau, 229 E. 77. Str., $3000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Sarah Messen, 143 Gladys Ave., 66 J.
Dora de Lewinski, 46 Wisconsin Str., 20 J.
Frank Belz, 481 Hastings Str., 58 J.
Mary Kiffer, 8847 Commercial Ave., 27 J.
Henry Reiter, 3655 S. Paulina Str., 27 J.
David Gairing, 108 N. Kedzie Ave., 49 J.
John Weiolek, 3 Augusta Str., 45 J.
Nicolas Ludwig, 488 N. Paulina Str., 59 J.
George Pfeffer, 319 Fulton Str., 40 J.
Julius Karnagel, 43 McAllister Place, 24 J.
Maria Hensler, 194 Newberry Ave., 51 J.
Kittie G. Planz, 1959 — 38. Str., 29 J.
Mary Anne Hayman, 1006 S. Wood Str., 44 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

George gegen Marigo Flordo, wegen Verlassung; Catharine gegen John P. Schneider, wegen grausamer Behandlung und Verlassung; Annie gegen John Patterson, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Ellen gegen Robert Keeper, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Margaret F. gegen Henry R. Bradburn, wegen Trunksucht; Maggie gegen William Dawson, wegen grausamer Behandlung; Annie gegen Thomas Dunn, wegen Verlassung; Christine gegen Erek Ornau, wegen Trunksucht; Patrick gegen Catharine O'Connor, wegen grausamer Behandlung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Sofort, Weber. Vorzusprechen 4521 Cottage Grove Ave. dosr

Verlangt: Ein älterer Mann, der Piano spielen kann und nicht zu hohen Lohn beansprucht, findet Jahr aus Jahr ein eine gute Heimath. Nur ein Deutscher. Columbia Hotel, Wheeling, Jll. Chr. F. Uch. dosr

Verlangt: Dinner Waiter, Mann für Küchen- und Hausarbeit. 73 West Lake Str.

Verlangt: Ein guter Pianospieler. 261 Wells Str., im Saloon.

Verlangt: Junger Mann, der etwas vom Aufwarten versteht. 455 S. State Str., im Basement.

Verlangt: Guter deutscher Barbier. Stetige Arbeit. 114 Center Str.

Verlangt: Leder-Arbeiter. E. C. Cook & Bro., 49 Dearborn Str. dofrsa

Verlangt: Ein Schneider für alte und neue Arbeit. 173 E. Ohio Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, der etwas vom Shopreden versteht. 558 — 29. Str., nahe Wallace Str.

Verlangt: Ein Junge, am Brot zu helfen. 1129 S. California Ave., City.

Verlangt: Trimmer an Shopröcken. 374 W. North Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, um in der Cakebäckerei mitzuhelfen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann um Wurstpacken, Ecke 37. und Butler Str., bei David Berg u. Co.

Verlangt: Ein Dinnerwaiter. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein guter und kräftiger Junge, 16—18 Jahre alt, um in einem Wholesale Liquor Geschäft zu helfen. Zu erfragen 193 N. Wells Str.

Verlangt: Painters und Calciminers. 848 N. Halsted Str. Chas. Hoffmann. dofrsa

Verlangt: Junger Mann für Haus- und Store-Arbeit. 161 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit. Muß Erfahrung haben. 159 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker. Adr. U 163 Abendpost. dosr

Verlangt: Ein Butcher; erster Klasse Store Tender, ledig, wird vorgezogen. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Porter. 2026 E. North Ave.

Verlangt: Stripper an Deck- und Umlege-Blättern. Gust. A. Müller, 1644 N. Halsted Str. Mädchen vorgezogen.

Verlangt: Ein starker Junge von 15—18 Jahren, bei Janitor-Arbeit mitzuhelfen. Gutes Heim und mäßige Bezahlung. 727 So. Halsted Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker, 4 Tage in der Woche. — 227 W. Division Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann um Pferd zu besorgen. 307 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge an Brod und Cakes. Tagarbeit. 2437 Wentworth Ave.

Verlangt: Guter Blacksmithhelfer. 380 — 24. Str.

Verlangt: Ein lediger junger Butcher, der im Store mithelfen muß. 1354 — 35. Str.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 122 E. Fullerton Ave. dofrsa

Verlangt: Ein guter Schneider. 732 Clybourn Avenue.

Verlangt: Ein starker williger Junge, um in der Brodbäckerei zu helfen. 4463 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein guter Baibelman und Presser, lediger Mann vorgezogen. Ed. Lymel, 3434 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein deutscher Junge, der deutsche Schrift setzen kann. 211 Cleveland Ave.

Verlangt: Mehrere Möbelschreiner und Holzdrechsler. Einer der auf Kegelkugeln gearbeitet hat, wird vorgezogen. 196—198 Washington Str. mdo

Verlangt: Ein Mann für Porter. Muß waiten können. Sommergarten, 5488 Lake Ave. dimdsr

Verlangt: Agenten! Tüchtige Leute, welche viel Geld verdienen wollen, werden bis $25—$50 per Woche. Adr.: J. 745 Abendpost. dimido

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Iowa und Illinois; freie Fahrt; Compagnie-Arbeit; auch Farmarbeiter. Ros' Labor Agency, 33 Market Str. 20malw

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelterer alleinstehender Mann, welcher gut mit Pferden umgehen kann, sucht irgend welche Beschäftigung. G. Glaus, 64 Blue Island Ave.

Gesucht: Ein guter Businesslunch-Koch sucht Stelle. E. Strich, 132 Schiller Str.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Stellung für Haus- und Stallarbeit. Adr.: U. 357 Abendpost.

Gesucht: Butcher, guter Wurstmacher, sucht Beschäftigung. Geht auch auf's Land. Adr.: J. 741 Abendpost.

Gesucht: Guter Koch sucht Arbeit. 11 Rose Str., nahe W. Chicago Ave. John Mondik. dsimo

Gesucht: $15 Belohnung, wer mir zu einer Stellung als Tag- oder Nacht-Wachtmann in Fabrik- oder Geschäftsräume verhilft. 27 Jahre alt, ständig, gute Empfehlungen. Sechs Tage entgegengenommen. Adr.: B 365 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Buchhalter empfiehlt sich den Herren Geschäftsleuten während der Abendstunden zur Einrichtung, Führung und Ordnung der Bücher, im Rechnungsausstellen und Briefschreiben in Deutsch oder Englisch. Adr. D. 100 Abendpost. —28ma

Gesucht: Ein guter Blacksmithhelfer, kann auch Pferde beschlagen, sucht Stelle. Adr.: J. 764 Abendpost. 21malw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Operators und Baisters an Costum-Röcken bei Ed. G. Strauß & Co., Van Buren und Market Str.

Verlangt: Zwei erfahrene Verkäuferinnen im Dry Goods Store. Guter Lohn. 164—166 North Ave., Ecke Halsted Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an guten Röcken — guter Lohn. 754 N. Wood Str., Ecke McReynold Str.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen. 770 Austin Ave., 2. Floor.

Damen können das Zuschneiden erlernen dann ihre eigenen Kleider machen. Preis des Systems nur $10. Unterricht unbeschränkt. Schülerinnen machen, während sie lernen, ihre eigenen Kleider. Wir haben das richtige Schneider-System. Immer billiger Preis. Bezahlung nicht $20, das ist zu viel. Sprecht vor und seht es Euch an. Potter Zuschneideschule, 182 State Str., neben der Fair. 21mai,fddlj

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. mido

Verlangt: Mädchen um an Nähmaschinen mit Dampfbetrieb zu arbeiten. Müssen erfahren sein. Nachzufragen 24 Market Str. 24malw

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Cloaks. C. Monash, 790 N. Wood Str. 21ma7t

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen um am Tisch aufzuwarten. — Restaurant, 194 Wells Str.

Verlangt: Junges Mädchen zur Beaufsichtigung der Kinder und im Haushalt mitzuhelfen. 1144 Lill Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, das etwas vom Kochen versteht für leichte Hausarbeit. $5.00 die Woche. — 71 West Kinzie Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. — 4436 Lake Ave.

Verlangt: Ein starkes ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 181 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 994 S. Western Ave. Busching, 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 83 Evanston Ave.

Verlangt: Küchenfrau oder junges Mädchen. 540 Blue Island Ave., im Restaurant.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, welches etwas kochen kann. Lohn $4. 3125 Southport Ave., nahe Demon Ave. Nehmt die Evanston Electric Car und steigt an Southport Ave. aus, drittes Haus nördlich, oder vorzusprechen bei Porsch, Optiker, 103 E. Adams Straße.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 872 W. 21. Place. dosr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. 3227 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für Dining Room. 103 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Muß Englisch sprechen und Empfehlungen haben. Nachzufragen 39 Bellevue Place von 10—12 Mittags jeden Tag. dosa

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Webster Av.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Behandlung. 26 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen, das zu Hause schlafen kann, für Hausarbeit. Theodor Birr, 141 Fullerton Ave., Ecke Perry. dosr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1907 — 1909 W. Madison Str.

Verlangt: Junges Kindermädchen, auch Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 25 Diversey Court, nahe Wrightwood.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dr. Bertling, 512 Ashland Boulevard.

Verlangt: Kleines Mädchen für Hausarbeit. 321 Maxwell Str. M. Kramer.

Verlangt: Gute Lunch-Köchin. 155 Randolph Str., Basement.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen. Leben im Sommer in Highland Park. 17 Lane Place, nahe Center Str.

Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. Nachzufragen 1965 N. Halsted Str., Godderis.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4136 Lake Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. Muß kochen können. Adr.: Box 55, Park Ridge, Jll. dofrsa

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 772 Sedgwick Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für sehr leichte Hausarbeit. Nachzufragen für drei Tage bei Max Groß, 1138 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen. 752 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 602 Wells Str.

Verlangt: Mädchen oder junge Wittwe als Haushälterin, $4. 599 Wells Str.

Verlangt: Mädchen bei 2 Leuten, $3. 509 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes reinliches Mädchen für Hausarbeit, nach Shermerville zu gehen. Lohn $15 den Monat. Nachzufragen 149 E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Kinderarbeit. 65 E. North Ave., Restaurant.

Verlangt: 25 Mädchen für Hausarbeit. Gute Lohn. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau, $2. 49 Haddon Ave., Ecke N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Guter Lohn. Nachzufragen 32 Columbia Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß waschen, bügeln und kochen können. Guter Lohn. 4463 Ellis Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen in einer Familie von Zweien für allgemeine Hausarbeit. Referenzen verlangt. 5038 Washington Ave.

Verlangt: Mädchen und Frauen finden immer Arbeit in Hotels, Restaurants und Privathäusern. — 89 Dearborn Str., Room 7.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 4709 Prairie Ave., 1. Flat, links. dosr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1515 Oakdale Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und eins um auf ein Kind zu passen. 336 W. Division Str. dosr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 441 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Referenzen verlangt. 211 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Aeltliches Mädchen für Hausarbeit. — 566 N. Lincoln Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 956 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort, eine gute Haushälterin. 605 W. 12. Str., eine Treppe.

Verlangt: Eine ordentliche Frau für allgemeine Hausarbeit. 411 N. Central Park Ave. Nehmt die Chicago Ave. Car.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1213 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4.00. 3143 State Str. dosr

Verlangt: Ein deutsches Dienstmädchen. 4740 Ashland Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Küche und Restaurant. 1357 N. Clark Str. dosr

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 114 Fullerton Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 455 Dearborn Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit; auch Kindermädchen. Guter Lohn. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Eine saubere Frau zum Waschen und Reinmachen. $3.00 die Woche. Kwehue, 758 North Park Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß gleichzeitig etwas vom Kochen verstehen. Guter Lohn und angenehme Stelle. 703 N. Rockwell Str., nahe Humboldt Park. mdo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 5900 State Str. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 231 N. Clark Str. dimido

Verlangt: 75 Mädchen. Beste Familien. Nordseite und Lake View. M. Price, 427 Division Str., Zweig-Office 1668 N. Halsted Str. 16malm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen; eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungs-Bureau, 599 Wells Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Mrs. Runge. 2milM

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dz*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine nette deutsche Frau wünscht tagsüber Beschäftigung. Versteht alle häuslichen Arbeiten und kann gut nähen. Gefl. Offerten unter U. 150 Abendpost.

Gesucht: Stelle als Haushälterin. Gute Referenzen. Mrs. Marder, 5100 Ashland Ave.

Gesucht: Stelle für ein starkes Mädchen im Saloon — 104 Larrabee Str., oben.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partnerin verlangt. — Gute Köchin wird verlangt als Partnerin in einem respektablen gutgehenden Saloongeschäft. Adr.: U. 175 Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Busineß College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,bdsa*

Verlangt: Für ein junges Ehepaar, ein junger Piano-Lehrer, um zweimal die Woche Unterricht zu geben für Zimmer und Frühstück; für die Dauer, gutes Heim. Adr. U. 164 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery, vollständige Fixtures, mit Waarenlager, Pferd und Wagen. Ein Bargain! $200. 633 Washburn Ave.

Zu verkaufen: Billig, Butcher Shop. Der beste Platz an der Westseite. 167 Hasting Str.

Zu verkaufen: Eine gute Zeitungs-Route. 3707 Emerald Ave.

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit! Wegen Abreise einer der bestgelegenen Nordwestseite-Ecksaloons. Altes Geschäft, sehr preiswürdig zu verkaufen. — B 364, Abendpost. dsa

Zu verkaufen: Ice Cream und Soda Fountain, Cigars, Confectionery, Stationery; billig. Fünf Hinterzimmer. Miethe $14. 848 Grand Ave.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Wirthschaft (Saloon) in der Nachbarschaft einer Bicycle-Fabrik. Nordseite. $1200 Cash. Adr.: B. 314 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: 12—14 Kannen Milchroute nebst gutem Wagen und Pferd. 109 Bissell Str.

Zu verkaufen: Restaurant, gutes Geschäft, wegen Abreise. 737 W. 22. Str.

Zu verkaufen: Ein Schneidershop. 68 McReynold Str. dofrsa

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon. Wenig Kapital nöthig. 333 N. Wood Str. mi,do,fr,sa

Zu verkaufen: Barber Shop, 3 Stühle, Combination. Beste Lage an N. Clark Str. Billig für Cash. Adr.: U. 160 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Gute Bäckerei. 6841 Loomis Str. mdo

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gute Eckgrocery und Saloon auf der Nordseite. Zu erfragen im Saloon. 277 E. Madison Str. Agenten verbeten. mdsa

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit Halle. Adr. O. 118 Abendpost. mdsa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Storage, Moving und Household Geschäft das 4 Jahre besteht und sich einer sehr guten Kundschaft erfreut. Dieses ist eine höchst seltene Gelegenheit für einen tüchtigen Mann; braucht wenig Geld. Miethe billig. Adr.: B. 305 Abendpost. dimido

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöne 3 und 6 Zimmer Wohnung. 418 North Ave., nahe Lincoln Park.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möblirte Zimmer zu vermiethen zu 75c die Woche, Board $3.50. — 1161 Madison Str. dosr

Zu vermiethen: Zwei Frontzimmer für ein und zwei Herren bei einer anständigen Frau. 84 W. Washington Str.

Eine Wittwe sucht zwei Roomers. Gutes Heim 512 Clybourn Ave. mido

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger Mann sucht hübsch möblirtes Zimmer auf der Nordseite. Gebt Preis an. Adr.: A. D., 159 Abendpost.

Junger Mann wünscht Board und Room bei Wittwe oder Privatleuten, ohne kleine Kinder. Nordseite. Adr. 240 Hudson Ave., 3. Flat.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes starkes und schnelles Pferd. 1131 W. Diversey Str. midofr

Zu verkaufen: Pferd und Expreßwagen. 122 Dayton Str., vorne.

Zu verkaufen: Gute junge Pug Hunde, sowie Kanariensänger, billig. 206 Orchard Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: Panel Topwagen, 4 Wochen gebraucht; billig. 782 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Zweisitziges Buggy sowie ein Expreßwagen, billig. 1 Sullivan Str., im Milch Depot.

Zu verkaufen: Junge Hunde, sehr billig. 442 Sedgwick Str. dido

Zu kaufen gesucht: Ein gutes Baggypferd. Morgens von 7—9 Uhr. 1107 Belmont Ave. dimido

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Avenue. 10malm

Milch-, Laundry-, Kaffee-, Groceries- und Plumberwagen, reell und modern gebaut, zu denkbar niedrigsten Preisen zu verkaufen. L. Mohn, 5435 Lake Ave. 26aplm

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $50 für ein feines importirtes Upright-Piano, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 21malw

$35 kaufen ein schönes Rosenholz-Piano. Nachzufragen 512 Wells Str., Mittelfloor. 21mlw

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7j!*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $16. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23m*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zu jedem Preis, wegen sofortiger Abreise, Butcher-Einrichtung am Platz, Geschäft, sowie Pferd und Wagen. Zu erfragen 1746 N. Leavitt Str.

Zu kaufen gesucht: Maschine und Utensilien um Bier in Flaschen abzufüllen. Adr.: J. 727 Abendpost. mido

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 4 Zimmer elegante Möbel, sehr billig, wegen Abreise. 523 Evergreen Avenue, 1. Stock, hinten.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u.s.w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jz*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgements, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 La Salle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 12malm

Löhne, Noten, Miethe-, Grocery-, Kost- und sonstige schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Schlechte Miether hinausgesetzt. Deutsch und Englisch gesprochen. Zimmer 5, — 122 La Salle Str. 9mai*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12okt

Anzüge chemisch gewaschen und gefärbt für $1.00. Dresses $1.00. Hosen 49 Cents. Carpets gereinigt. Ashland Steam Dye Works, 55 So. Clark Straße. 22aplm

Zu adoptiren: 2 Babies (Knaben), einer 3 Monate alt. 210 State Str., 5. Floor. fddo

Schriftliche Arbeiten aller Art, deutsch und englisch, Uebersetzungen prompt und zuverlässig. Adr.: H. 100 Abendpost. didofa

Löhne und Schulden kollektirt. Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Room 23, 155 Washington Str. 10mabidofa,1m

Warnung! — Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Mable Gardner etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich nicht verantwortlich bin. Fred. Gardner, 5406 Loomis Str.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!

40,000 Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, in dem wegen seines fruchtbaren Bodens wohl berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, wird den Ansiedlern zu billigen Preisen und unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Jedem Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Einreise zurückerstattet. [illegible] Ihr weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher" [illegible] A. H. Koehler [illegible]

Wisconsin Farmland!

[illegible] Zu verkaufen: Neues dreistöckiges Brickhaus, [illegible] Zu verkaufen: Billig, ein dreistöckiges Brickhaus [illegible] Zu verkaufen: Lotten von $450 bis $400 auf leichte Abzahlungen [illegible] Zu verkaufen auf leichte Bedingungen, 4, 5 und 9 Zimmer Häuser von $1000 aufwärts [illegible] $550 Lotten! $550 Lotten! $550 Lotten! [illegible] Zu verkaufen: 3 Häuser und 2 Lotten. 614—616 W. Superior Str., Wes. Wolff. 7malm

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen. [illegible] A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1. Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. [illegible]

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsches Rechts-Auskunfts-Bureau und Notariat. [illegible] 616 Chicago Opera House Block, Ecke Washington und Clark Str. 4mj3m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. [illegible]

Julius Goldzier. John L. Rodgers. Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte. Suite 839 Chamber of Commerce, Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Großer Bernhardiner Hund. Belohnung wenn zurückerstattet. 706 Belmont Ave., im Store.

Das Auge des Todten.

Pariser Roman von **Jules Claretie.**

(Fortsetzung.)

Die Gruppe dieser vier Männer schritt rasch vorwärts; stoßend und selbst gestoßen, durchschritten sie das Halbdunkel der fast leeren und bloß durch die Lampen der Cafés und Weinschänken beleuchteten Straßen. Die Passanten konnten kaum bemerken, daß Jemand nach der Wache geführt wurde. Eine altersgeschwärzte, trikolore Fahne wehte im Lichte einer rothen Laterne: die Polizeiwache der Rue Rochefoucauld. Der Mann wurde in einen engen, heißen Saal geschoben, in welchem diensthabende Wachtleute schlummerten, oder, um den Ofen sitzend, unter den mit großen Schirmen versehenen Gasflammen lasen. Und als Bernardet, seinen zerknüllten, beschmutzten Hut mit melancholischem Lächeln betrachtend, ihn bat, dem Chef der Wache seinen Namen, Vornamen und Beschäftigung anzugeben, da wußte der Unbekannte, daß der Mann aus der Skeletschenke ihn in eine Falle gelockt hatte. Er betrachtete den Agenten mit heftigem Zorn und bleicher Wuth.

„Mein Name? Was geht der Sie an! Ich bin ein ehrlicher Mann! Warum verhaften Sie mich! Was soll das bedeuten!"

„Ihr Name?" wiederholte Bernardet.

Der Mann zögerte.

„Also gut. Ich heiße Pradès. Sind Sie jetzt zufrieden!"

Der Wachmann schrieb.

„Pradès. P..r..a..d..è..s. Mit einem Accent?"

„. . . Pradès ." . . „Vorname?"

„Karl, wenn Sie wollen."

„Oh," sagte Bernardet, „wir wollen gar nichts, wir wollen nur die Wahrheit."

„Ich sagte sie ihnen."

Karl Pradès machte noch weitere Mittheilungen. Er wohnte in einem Hotel der Rue de Paradis-Poissonnière; in einem kleinen Hotel, das von Kommis und Handelsagenten zweiten Ranges bewohnt war. Er war erst seit einem Monate in Paris.

Woher kam er? Er gab an, aus Sydney zu sein, wo er Theilhaber eines Handelshauses war. Bald aber gab er dieses Geschäft auf, um in Paris sein Glück zu versuchen. Aber als er von Sydney sprach, ließ er inmitten der unsicheren, fieberhaften Andeutungen den Namen Buenos Ayres fallen, und Bernardet konstatirte die Thatsache, daß Rovère eben in Buenos Ayres Konsul gewesen war, ehe er nach Paris kam. Der Agent schien aber diese kleine Einzelheit nicht weiter zu beachten. Wozu auch! Das entscheidende Verhör mit Pradès wird — da er nun zur Hand war — durch den Polizeikommissär und Herrn Ginory besorgt werden. Er, Bernardet, war kein Untersuchungsrichter. Er war die Spürnase, die das Wild aus dem Hinterhalte lockte. Handeln mochten die Andern.

Dieser Pradès war aber entsetzt und bald auch rasend, als er erfuhr, daß er nicht sofort in Freiheit gesetzt werde!

„Was! Eine lächerliche Zankerei, eine einfache Rempelei in einer Straße von Paris, ohne Verwundung, genügte, um einen Bürger auf der Wache festzuhalten, ihn zu zwingen, die Nacht mit Landstreichern und Strolchen zu verbringen?"

„Sie können morgen früh Beschwerde führen," antwortete Bernardet.

Inzwischen durchsuchte man Pradès, der furchtbar bleich war und augenscheinlich wilde Anstrengungen machte, um sich zu beherrschen; sich auf die Lippen und in seinen schwarzen Bart biß, als man seine Brieftasche untersuchte und sein spanisches Messer mit der kurzen Klinge betrachtete, das sich, wie Bernardet sofort errathen hatte — in seiner rechten Tasche befand.

Die Brieftasche enthüllte nichts. Sie enthielt bezahlte Wochenrechnungen des Hotels der Rue des Paradis, Briefumschläge ohne Poststempel mit der Adresse: „Herrn Karl Pradès, Kaufmann" und zwei Banknoten zu 100 Francs. Sonst nichts.

Bernardet fragte Pradès, wie es komme, daß er Briefe mit seiner Adresse bei sich trage, die er, da sie ohne Poststempel waren, augenscheinlich nicht von Anderen erhalten hatte.

Er erwiderte:

„Das sind keine Briefe. Es sind Adressen, die ich statt Visitenkarten benütze, da ich noch nicht Zeit und Gelegenheit hatte, mir solche machen zu lassen."

„Haben Sie die Adressen selbst geschrieben?"

„Ja," antwortete Pradès.

Der Agent prüfte sie nochmals, grüßte die Wachleute, wünschte ihnen eine gute Nacht und fügte noch eine kleine höhnische Geste für das verhaftete Individuum hinzu. Pradès hatte hierauf einen neuen Wuthanfall: seine ganze Gestalt wandte sich mit drohender Haltung gegen Bernardet. Die Wachleute stießen ihn aber bald in den Hintergrund des Saales zurück, während der kleine, feste und heitere Bernardet seinen rothen Schnurrbart aufzwirbelnd und trällernd auf die Straße schritt.

Und bis zu seiner Wohnung in der Passage de l'Elysée-des-Beaux-Arts beleitete ihn dieses ihm unbewußt in den Sinn gekommene Lied:

Hol' dein Gewehr, Gregor,
Hol' deine Flasche vor,
Schon haben sich aufgemacht
Die Herren zur Hühnerjagd.

Wer ihn sah, wie er auf den verlassenen Straßen trällernd dahinschritt, der hätte den kleinen Herrn Bernardet weit eher für einen Bürger gehalten, der, vom Theater heimkehrend, ein Kouplet des Schlußaktes summte, als für einen Polizeiagenten, dem es eben gelungen war, einen guten Fang zu thun. Er schritt lustig, heiter und munter seines Weges. Und bis zu seiner Wohnung, wo ihn die immer anheimelnde, immer frische Frau Bernardet erwartete, während die drei Mädchen bereits in ihrem Zimmer schliefen, konnte der Sicherheitsagent es sich oft wiederholen, daß er, der arme Teufel, gleich jenem römischen Cäsar diesen Tag nicht vergebens gelebt habe.

„Hol' dein Gewehr, Gregor . . ."

Und der Refrain von Bernardets Singsang stieg kaum hörbar, wie eine entfernte Siegesfanfare, in die grauen Nebel dieser Pariser Nacht.

XIV.

Herr Ginory war seiner Sache nicht ganz sicher gewesen, als er zur Verhaftung Jacques Dantins schritt. Es ist gewiß, daß die Verdächtigten und Angeklagten ihre Geheimnisse haben; sie verbergen ihre Schuld unter freiwilligem oder nothwendigem Stillschweigen. Sie wollen nicht sprechen, weil ein Schwur sie bindet. Ihre Ehre gebietet ihnen zu schweigen. Sie sind irgend einem Unbekannten gegenüber mit ihrem Worte gebunden, ohne die Ursache davon erklären zu können. Das ist das gewöhnliche System der Schuldigen, die sich nicht vertheidigen können. Sie betrachten das Geheimniß als ihre Rettung. Sie glauben auf irgend eine Weise im Nebel verschwinden zu können.

Aber Dantin, der in das Leben Rovères verwickelt war, konnte er wirklich irgend ein Interesse haben, ein Geheimniß nicht auszuliefern, das ihm nicht angehörte? Welches Geheimniß? Hat ein Untersuchungsrichter nicht das Recht, Alles zu wissen? Hat ein Angeklagter nicht das Recht, Alles zu sagen! Hatte Dantin nichts zu enthüllen und spielte er bloß eine Komödie — dann war er schuldig; wenn er durch ein paar Worte, durch ein dem Richter gemachtes Geständniß seine Freiheit wieder erlangen, der Anklage entgehen könnte, würde er ohne Zweifel sprechen, da er dieses unerklärliche und nutzlose Stillschweigen nun schon versucht hatte. Wie könnte man voraussetzen, daß ein Unschuldiger auf diese systematische Stummheit sich lange versteifen würde.

Die Entdeckung des Bildes bei Frau Colard dürfte der Untersuchung nothwendigerweise eine neue Wendung, einen unerwarteten Stoß geben. Die Verhaftung Charles Pradès brachte neuen Stoff für die Erhebungen. Man führte ihn Herrn Ginory vor, nachdem der Polizeikommissär ihn bereits längere Zeit verhört hatte.

Der geschniegelte, frisch rasirte Bernardet war auch vorgeladen und sah in seinem nett gebürsteten Gehrock wie ein kleiner Abbé aus, der einer sonderlichen Feierlichkeit beiwohnt.

Anders Pradès. Nach den wenigen Stunden, die er auf der Polizeiwache schlaflos und voll Angst verbracht hatte, sah er bleich, krankhaft und verbissen aus und hatte den eigenartigen, scheuen Ausdruck eines Nachtvogels, der plötzlich gegen das Licht getrieben wird.

Er wiederholte vor dem Richter, was er dem Polizeiwachtmeister gesagt hatte. Aber die gestern erregte Stimme war heute rauh und klanglos, sein Gesichtsausdruck tückisch und niedergeschlagen. Der Untersuchungsrichter hatte auch Frau Colard, die Trödlerin, zitirt. Sie erkannte in Pradès rasch und ohne Zögern den Mann, der ihr das kleine Gemälde Paul Baudrys verkauft hatte. Er leugnete. Er wollte nicht verstehen, worüber man sprach. Er hätte diese Frau nie gesehen. Er wüßte nichts von diesem Porträt.

„Es ist das Porträt des Herrn Rovère, der ermordet wurde," sagte der Richter. „Herr Rovère war Konsul in Buenos-Ayres; in dem Verhör, welches Sie gestern auf der Wache in der Rue de Rochefoucauld bestanden, erwähnten Sie Buenos-Ayres."

„Herr Rovère? Buenos-Ayyres?" wiederholte der junge Mann und drehte seinen amerikanischen Sombrero zwischen den Fingern.

Er behauptete, den ehemaligen Konsul nie gekannt zu haben, nie in Südamerika gewesen zu sein, sondern von Sydney zu kommen.

Bernardet unterbrach ihn; er nahm ihm den Hut wortlos aus der Hand, und Pradès beehrte den immer höflichen Mann mit dem bösen Blick vom vorigen Tage.

Herr Ginory verstand die Absicht des Agenten und billigte sie mit einem Lächeln.

„Das Hutfutter," sagte er.

Der Richter betrachtete das Innere des Hutes, den Bernardet ihm reichte; der Sombrero trug die Firma: Gordon, Smithson & Co., Bernerstreet, London.

„Stimmt schon," dachte der Richter, „Buenos-Ayres importirt ja aus England."

„Es ist," sagte Pradès, der verstanden hatte, „ein Hut, den ich in Sydney kaufte."

Doch vor den genauen, heftigen und muthigen Aussagen der Frau Colard, die nun nicht mehr Angst hatte, als Angeberin zu gelten, verlor er ein wenig die sichere Haltung; es war umsonst, daß er fortwährend betheuerte:

„Sie irren, Madame; ich habe nie mit Ihnen gesprochen, ich habe Sie nie gesehen."

Als Herr Ginory die Trödlerin fragte, ob sie darauf bestehe, in dem Manne den Verkäufer des Bildes zu erkennen, schrie sin:

„Ich bestehe darauf! Und wenn ich den Kopf in der Guillotine hätte, würde ich darauf bestehen."

Und sie fügte hinzu:

„Ich bin dessen gewiß, ganz gewiß, daß er es ist."

Das erste Verhör Pradès brachte übrigens kein entscheidendes Resultat. Das eine war gewiß: wenn Pradès das Bild verkauft hatte, dann war er der Mitschuldige Dantins, wenn nicht gar der Urheber des Verbrechens. Man mußte sie daher einander gegenüberstellen; die Konfrontation konnte ein sofortiges Resultat ergeben.

Und warum sollte die Konfrontation nicht auf der Stelle stattfinden, ehe Pradès noch, gleich Dantin, nach Mazas abgeführt wäre.

Der Richter, der eben das Wort „Mazas" aussprach, bemerkte den Ausdruck des Entsetzens, der das Gesicht des jungen Mannes plötzlich verwandelte.

Pradès stammelte:

„Also, Sie lassen mich nicht frei . . . ich komme nicht frei?"

Herr Ginory antwortete nicht, er befahl, Pradès unter Aufsicht zu halten, bis Dantin von Mazas herübergetommen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gefahren der Tropen.

Nachdem unsere Truppen auf Cuba gelandet sein werden, droht ihnen ein Feind, viel mächtiger und unfaßbarer als die spanischen Truppen, nämlich das durch seiner Fiebergefahr berüchtigte Tropenklima. Es ist darum mit Freuden zu begrüßen, daß der Direktor der zoologischen Gesellschaft von New York, Herr William T. Hornaday, im Verein mit Prof. Henry F. Osborn der Columbia Universität ein Werkchen herausgegeben hat, das in gedrängter Form Alles enthält, was dem Soldaten wissenswerth ist, um ihn unter der mörderischen Gluth der senkrecht herabbrennenden Sonnenstrahlen bei Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu erhalten. Direktor Hornaday verlebte in Verfolgung seines Berufes fünf Jahre in Tropenländern wie Cuba, Südamerika, Indien, der malayischen Halbinsel und Borneo, er muß also als eine Autorität gelten, wenn es sich um die sanitären Verhältnisse in solchen Gegenden handelt. Dabei hat er, einige leichte Anfälle des indischen Dschungelfiebers abgerechnet, es stets verstanden, sich durch entsprechendes Verhalten jede ernstere Gesundheitsstörung vom Leibe zu halten.

Der Verfasser tritt der Ansicht entgegen, als ob das Klima von Cuba an und für sich unseren Truppen verderblich sein müsse. Wenn richtig ausgerüstet und verpflegt, kann jeder gesunde und mäßige Mann einen zwölfmonatlichen Feldzug mit allen seinen Strapazen aushalten, ohne eine schwerere Erkrankung als leichtes Fieber und Diarrhoe durchmachen zu müssen. Gefährlich sei aber die beständige Furcht vor der Krankheit, eine Hauptsache sei es, sich fest vorzunehmen, man wolle nicht krank werden. Jeder Soldat, fährt Hornaday fort, muß sich beständig vor Augen halten, daß er unter ganz andern Verhältnissen leben wird, als in den Ver. Staaten. So darf er absolut nicht auf dem bloßen Boden schlafen, etwas, was neben dem Genusse von stagnirendem Wasser mit Sicherheit Fieberanfälle verursacht, da dicht über dem Boden die Malariakeime am zahlreichsten vorkommen. Der Verfasser hat deshalb in den Tropen stets in Hängematten geschlafen, als er dies ein einziges Mal unterließ, hatte er richtig das Dschungelfieber bekommen. Jeder Soldat soll mit einer leichten aber genügend starken Hängematte aus Leinenzwirn im Gewichte von kaum einem Pfund versehen sein, die er leicht in der Brusttasche unterbringen kann. Besser sind solche aus Canvaß, doch lassen sie sich nicht durch den einzelnen Infanteristen transportiren. Das einzige Bedenken, das dem Gebrauch von Hängematten entgegensteht, ist die scheinbare Schwierigkeit, sie zu befestigen. Der Verfasser hat aber soviel Vertrauen in die Intelligenz der amerikanischen Soldaten, daß er annimmt, es werde jeder auch in baumlosen Gegenden schon Mittel und Wege finden, sich das gewünschte Nachtlager bequem herzustellen.

Ein weiterer nothwendiger Ausrüstungsgegenstand ist das Moskitohemd. Gegen die geflügelten cubanischen Quälgeister ist unser gewöhnliches Moskitonetz ohne jeden praktischen Werth, da dessen Maschen zu weit sind. Da ist es am besten, man nimmt 10—12 Yards Mousselin oder einen ähnlichen Stoff, versieht ihn mit Oesen und Schnüren und bindet das Ganze, wenn man in der Hängematte liegt, um diese herum fest, so daß keine Oeffnung für die Moskitos bleibt. Auch gegen das Eindringen von Malariakeimen gewährt diese Vorrichtung einen gewissen Schutz. Das Schlafen im Regen oder in nassen Kleidern ist ebenfalls äußerst gefährlich. Wenn es irgend sich ermöglichen läßt, muß die nasse Kleidung sofort mit einer trockenen vertauscht werden und wenn letztere auch nur in Hemd und Hosen besteht, die man in einer wasserdichten Hülle mitträgt. Zum Schutz gegen Regen gereicht ein großes, wasserdichtes Tuch, auf vier Stützen ausgebreitet; darunter können bequem mehrere Mann ruhen, und der Transport solcher Regendächer ist mittelst Maulthieren viel leichter zu bewerkstelligen, als der von komplizirten Lagerzelten. Hat aber der Soldat kein solches Dach zur Verfügung, so kann er sich auch durch eine Gummidecke, die er über die Hängematte breitet, vor dem Regen schützen. Mit Hängematte, Moskitoschutz und Gummidecke ausgerüstet, hat der Soldat nicht zu befürchten, daß ihm die Malaria der Tropen gefährlich wird.

Wenn unsere Soldaten in Cuba gewöhnliche Filzhüte oder eng anschließende Strohhüte tragen, dann werden sich zahlreiche Sonnenstichfälle ereignen, zumal unsere Freiwilligen im Frieden selten Gelegenheit hatten, mit der sengenden Mittagssonne längere Bekanntschaft zu machen. Die ideale Kopfbedeckung für diese Breiten ist der Korkhelm, der durch vier Korkstücke vom Kopfe ferngehalten wird und nicht nur durch ein Loch am Boden gute Ventilation ermöglicht, sondern auch den Nacken schützt. Noch besser sind die „Pith Helmets", Tropenhelme, zu deren Herstellung das Mark des Solabaumes verwendet wird.

Andere Verwaltungsmaßregeln, besonders im Essen und Trinken, sind in Kürze folgende: Unter allen Umständen halte deinen Leib offen, Verstopfung ist gefährlich. Wenn möglich, trinke nur vorher gekochtes Wasser, zum Waschen und Baden kannst du natürlich auch ungekochtes Wasser benutzen! Entferne vor dem Schlafengehen alle feuchten Kleidungsstücke! Schlafe wenigstens zwei Fuß über dem Erdboden! Sei in jeder Beziehung mäßig! Trinke nicht Whiskey noch Brandy, ausgenommen nach außerordentlichen Anstrengungen, im Zustande der Erschlaffung oder wenn du wirklich krank bist. Für einen Mann, der kein gewohnheitsmäßiger Trinker ist, bildet Whiskey eines der werthvollsten Heilmittel bei allen Verdauungsstörungen. Gegen Diarrhoe hilft oft das Tragen einer Bauchbinde aus Flanell. Ueberlade deinen Magen niemals mit Speisen, besonders nicht mit Fleisch! Iß keine unreifen Früchte! Reife Früchte, mäßig genossen, sind nicht nur harmlos, sondern sogar von wohlthätiger Wirkung. Am harmlosesten und in Tropenländern nahrhaftesten sind die Bananen. Ein gesunder Mann soll niemals Arzneien nehmen, um einer Krankheit vorzubeugen! Sogar die beste Tropenmedizin, das Chinin, verliert ihre Wirksamkeit, wenn sie zu häufig genommen wird und sollte deshalb nur von Kranken benutzt werden.

Anno Dreitausend.

Der italienische Schriftsteller Mantegazza hat in seinem kürzlich erschienenen Buche „L'anno 3000" ein politisches Phantasiegemälde entworfen. In dem Idealstaat, wie ihn Mantegazza für das Jahr 3000 prophezeit, werden die Menschen vortrefflich regiert werden, da es überhaupt keine Regierung oder so gut wie keine Regierung mehr geben wird. Die Menschheit wird einen großen Föderativstaat: „Die Ver. Staaten der Welt" bilden, dessen politische Hauptstadt Andrapolis, eine am Fuße des Himalaja gelegene Stadt sein wird. Hier in Andrapolis wird der Sitz der Zentralregierung der Vereinigten Staaten der Welt sein. Man wird diese Stadt mittels Ballons von allen Punkten der Erde leicht erreichen können und dort werden sich die Delegirten der verschiedenen Völker einmal jährlich zu einer einmonatlichen Session versammeln, um über die wichtigsten Fragen der „Kosmischen Zivilisation" zu entscheiden. Diese Delegirten werden durch allgemeines Stimmrecht gewählt, und zwar werden die Frauen sowohl wie die Männer stimmberechtigt sein. In den Bureaus des Regierungshauses bleiben einige Beamte in Permanenz, um die laufenden Geschäfte zu erledigen und die den Delegirten vorzulegenden Gesetzentwürfe auszuarbeiten. Uebrigens wird der Regierungsapparat im Jahre 3000 sehr vereinfacht und alles „unnütze Räderwerk" beseitigt sein. Es wird nur noch vier Ministerien, nämlich des Ackerbaues, der Hygiene, der Erziehung und der Industrie und des Handels geben. Das wahre goldene Zeitalter, das Zeitalter des gesunden Menschenverstandes wird angebrochen sein und man wird von dem Kriege nur noch wie von einer Institution reden, welche in der alten Zeit der Barbarei geblüht hat. Wie schade, daß wir das Jahr 3000 nicht mehr erleben können. Indessen kommt bekanntlich alles ganz anders.

Grundlose Freude.

In Madrid hat kürzlich ein Telegramm aus Berlin großes Aufsehen und freudiger Hoffnungen erregt, denen aber bald die Enttäuschung folgte. Es lief von dort — der Pariser „Figaro", dem wir die Meldung entnehmen, sagt nicht, bei wem? — ein Telegramm ein, das in überschwänglicher Weise Sympathien für das heldenmüthige Spanien zum Ausdruck brachte, und mit dem Namen „Severin Senator" gezeichnet war. Am Manzanares nahm man das letztere Wort für die Amtsbezeichnung des Telegraphirenden, dachte wohl an den Rang der römischen Senatoren und erörterte lebhaft die Bedeutung und den Werth einer von solcher Seite kommenden Sympathiekundgebung. Als man aber nachforschte, wer dieser Freund Spaniens eigentlich sei, ergab sich, daß es ein Herr Severin Senator war, der ein elektrisches Bureau in Berlin besitzt und Reflektoren für den Kriegsgebrauch erzeugt. — Thatsächlich besteht in Berlin unter obiger Firma ein derartiges Geschäft.

Deutsche Fachmänner über die Schlacht von Manila.

Zu dem Bericht über die Schlacht von Manila erhält die „Nordd. Allg. Ztg." von militärischer Seite folgenden Kommentar:

1. Die spanische Flotte ist ganz, nicht nur theilweise, zerstört.
2. Die spanischen Truppen sind aus Cavite vertrieben.
3. Manila ist streng blokirt.
4. Die Verluste der Spanier beziffern sich auf über mehr wie 600 Mann, diejenigen der Unionstruppen auf 8 leicht Verwundete.

So hat denn dieser erste von amerikanischer Seite stammende eingehende Bericht etwas mehr Licht über das Seegefecht bei Manila verbreitet, aber noch nicht so viel, um den militärischen Beobachter zu befriedigen. Der Bericht ist von einer Persönlichkeit abgefaßt, die entweder im Stabe des Kommodore Dewey war oder demselben nahe stand. Er ermangelt der von uns beliebten Kürze und Genauigkeit, so daß er dem Militär und insbesondere dem Seeoffizier eine Anzahl von Fragen unbeantwortet läßt. Eine dieser unbeantworteten Fragen ist die, daß trotz der Ueberschüttung der Unionsflotte mit spanischen Kugeln und Granaten, insbesondere von Manila her auf nahe Entfernung, so gut wie keine Verluste entstanden; eine weitere: wie kam es, daß die Flotte erst von Manila und dann von Cavite Feuer erhielt und nicht umgekehrt?? Vielleicht würde eine Darstellung der Bewegungen der spanischen Flotte eine Erklärung gegeben haben. Leider ist aber in dem ganzen Bericht nichts gegeben, was den Seetaktiker auch nur einigermaße befriedigen könnte. Dagegen ist die Mittheilung interessant, daß es dem kleinen „Petrel" (Kanonenboot, 53 Meter lang, 3.4 Meter Tiefgang, 855 Tonnen Deplacement, vier 15.2 Centimeter, eine 3.7 Centimeter S. K., zwei 3.7 Centimeter Hotchkiß R. K., zwei Gatlings) gelang, die Hauptarbeit bei dem Zusammenschießen der spanischen Flotte zu verrichten. Schließlich aber bestieg Lieutenant Hughes desselben „Petrel", wie der Bericht besagt, ein armirtes Boot und setzte den „Don Juan d'Austria", „Marquez del Duero", die „Isla de Cuba" und den „Correo" in Brand. Dieses „Inbrandsetzen" wäre doch wohl nur möglich gewesen, wenn die spanischen Schiffe verlassen gewesen wären. Dann hätte Kommodore Dewey's Ordre, „die spanische Escadre zu nehmen oder zu zerstören", in diesem Falle in ersterem Sinne in Ausführung gebracht werden können. Diese Angelegenheit wird noch aufgeklärt werden, schon aus dem Grunde, damit von amerikanischer Seite dem Kommodore der Vorwurf nicht gemacht werden kann, er habe durch Verbrennung immerhin noch ausnutzbarer Schiffe das Nationalvermögen geschädigt. Im Hinblick auf die erreichten Resultate scheint Admiral Dewey jedenfalls vorzüglich operirt und manövrirt zu haben.

Ferner verbreitete sich die „Marine-Politische Korrespondenz" in einem längeren Aufsatze über „die Lehren der Schlacht bei Cavite", aus dem wir folgende Sätze hervorheben:

„Bei Cavite ist die Annahme, man könne bei minderwerthigem Material durch Tapferkeit und Heldenmuth die Ueberlegenheit des Feindes wett machen, sowie die andere Annahme, eine sich auf die Küstenbefestigungen stützende Küstenvertheidigung im engeren Sinne vermöge eine feindliche Flotte zurückzuschlagen, oder todte Hindernißmittel (Minen) vermöchten gegen das Eindringen des Feindes in die heimischen Gewässer zu schützen, gründlich zu Schanden geworden. Niemand, der die jüngsten Gefechtsberichte gelesen hat, wird den Spaniern das Zeugniß heldenmüthigster Opferwilligkeit und Tapferkeit versagen können; ihre minderwerthigen Schiffe aber erlagen in kürzester Zeitspanne den Kanonen des besser gerüsteten Gegners. Mit einer erschreckenden Vollständigkeit fielen die spanischen Schiffe der Vernichtung anheim, und, ihnen folgend, die verhältnißmäßig ausgedehnten Küstenbefestigungen von Cavite nebst den gesammten dort befindlichen Marine-Etablissements . . . Dem spanischen Admiral war jede Möglichkeit genommen, dem amerikanischen Geschwader entgegenzutreten oder gar außerhalb der Bucht von Manila einen Angriff auf dasselbe zu wagen. So war die natürliche Folge, daß das amerikanische Geschwader auch durch die Minensperre am am Eingang der Bucht von Manila dauernd nicht aufgehalten werden konnte. Damit war das Schicksal der in den Hafen zurückgezogenen spanischen Flotte und dasjenige der Küstenbefestigungen besiegelt. Es ist eine viel zu wenig beachtete Thatsache, daß moderne Kriegsschiffe den Küstenbefestigungen meist überlegen sind. Es liegt dies nicht im besseren Artilleriematerial, denn beste und schwerste Geschütze kann man in den Küstenbefestigungen plaziren, sondern es liegt dies in jenen taktischen Verhältnissen, die einem Angreifer stets ein gewisses Maß von Ueberlegenheiten verleihen: Wahl der Angriffszeit, Konzentrirung überlegener Angriffskraft auf einen Punkt, rechtzeitiges Zurückziehen aus der Gefechtssphäre; sodann die Beweglichkeit der Schiffe, die selbst ein nach Entfernung, Fahrtrichtung und Zielgröße willkürlich verändertes Ziel bieten, ihrerseits aber nur ein feststehendes Zielobjekt zu bekämpfen haben u. s. w. Die hierin liegende Ueberlegenheit des Flottenangriffs gegen Küstenbefestigungen kann nur durch Auftreten einer der angreifenden ebenbürtigen Flotte ausgeglichen werden."

Zebra und Pferd.

Die Thierzucht hat nach einem im „Bulletin de la Societe d'Acclimation de France" veröffentlichten Bericht einen neuen, vielleicht auch in praktischer Hinsicht bedeutsamen Erfolg zu verzeichnen, indem es gelungen ist, eine Kreuzung zwischen Zebra und Pferd zu erhalten. Seit man durch viele Mühe dazu gekommen ist, das Zebra zu zähmen, lag der Gedanke nahe, daß durch eine Kreuzung desselben mit dem Pferde ein ebenso werthvolles Thier erhalten werden könnte wie das Maulthier, aber von schönerem Aussehen und eleganteren Formen. Ein französischer Züchter verschaffte sich zur Ausführung dieses Gedankens im Jahre 1892 aus Paris zwei Zebras, ein Männchen und ein Weibchen; er wollte von diesen ein Junges erlangen, es von einer Stute säugen lassen und seine Abneigung gegen die Paarung mit einem Pferde durch ein dauerndes Zusammenleben mit Pferden überwinden. Da das Zebraweibchen starb, so mußte der Versuch unternommen werden, das alte Zebra mit einer Stute zu verbinden. Zunächst schlugen die Versuche fehl, weil der Züchter nicht darauf Rücksicht nahm, daß die in Freiheit lebenden Thiere nur zu einer bestimmten Jahreszeit die Paarung vollziehen. Es mußte daher diese Jahreszeit abgewartet werden, und dann gelang die Verbindung, aus der in der That das erste „Zebroid" hervorging. Dieses, von männlichem Geschlechte, ist jetzt ein halbes Jahr alt, von brauner Farbe, aber mit ähnlichen Querstreifen wie sein Vater, die besonders am Halse, am Kopfe und an den Beinen hervortreten. Der Schwanz erinnert an den des Maulesels, die Ohren gleichen denen des Zebras, die Schenkel sind wohlgebildet und der Kopf wird hoch getragen. Dazu kommen ein schöner Gang, große lebhafte Augen, breite Nüstern und Lippen, die denen der arabischen Pferde ähnlich sind, wohl weil in der Mutter arabisches Blut steckte. Der Kopf ist klein, die Beine zeigen feine, aber kräftige Muskulatur, die Hufe sind schwarz, klein und hart. Das Thier ist von lebhaftem Temperament, aber sanft und für Liebkosungen zugänglich. Der Erfolg dieser eigenartigen und zum ersten Male gelungenen Zucht wird ohne Zweifel zur Nachahmung treiben und den Menschen vielleicht mit einem neuen, nützlichen und schönen Hausthiere beschenken.

— Skatfere. — Wirth (in später Stunde statspielende Gäste beobachtend): „Ach, wenn ich doch nur das Spiel zum Steh'n und die Spieler zum Geh'n bringen könnt'!"